Berliner Frauenbund 1945 e.V.

Feministischer Sommerkongress 2026

Ergebnisdarstellung der Feedback-Umfrage unter den Teilnehmenden des Feministischen Sommerkongresses 2026

HERAUSGEBERIN

Berliner Frauenbund 1945 e.V.
Ansbacher Str. 63
10777 Berlin
kontakt@berliner-frauenbund.de
www.berliner-frauenbund.de

AUFTRAGNEHMERIN

Berliner Institut für Sozialforschung GmbH (BIS)
Brandenburgische Straße 16
10707 Berlin
mail@bis-berlin.de
www.bis-berlin.de

Berlin, November 2026

Impressum

Herausgeberin
Berliner Frauenbund 1945 e.V.
Ansbacher Str. 63, 10777 Berlin
E-Mail: kontakt@berliner-frauenbund.de
Web: www.berliner-frauenbund.de

Veröffentlicht unter
POSITION

Stand
Berlin, November 2026

Auftragnehmerin
Berliner Institut für Sozialforschung GmbH (BIS)
Brandenburgische Straße 16, 10707 Berlin
Tel.: (030) 31 00 09 0
Fax: (030) 31 00 09 66
E-Mail: mail@bis-berlin.de
Web: www.bis-berlin.de

Autor*innen
Dipl. Soz. Janika Gabriel
Dr. Felix Bader
unter Mitarbeit von Marlene Fauth

Berliner Institut für Sozialforschung GmbH

Vorwort

Nach dem femSK 2026 ist vor dem Feministischen Sommerkongress 20??

Noch immer wird in Gesprächen die Begeisterung der Teilnehmer*innen des Feministischen Sommerkongress am 4./5. Juli 2026 in Matha´s Gästehaus fühlbar. Für viele war es ein Highlight des Jahres.

Der Berliner Frauenbund 1945 e.V. wollte es genauer wissen und hat daher das Berliner Institut für Sozialforschung GmbH (BIS) mit einer Feedback-Umfrage beauftragt – insbesondere um für einen künftigen Feministischen Sommerkongress Anregungen zu erhalten. Wir danken Janika Gabriel, Dr. Felix Bader und Marlene Fauth für die Erstellung und Auswertung der Umfrage.

Die Fragen und Antworten bezogen sich u.a. auf die Zufriedenheit mit der Organisation und dem Veranstaltungsort, der Vielfalt der Themen, der persönlichen bzw. beruflichen Motivation für die Teilnahme als Besucherin bzw. als Koordinatorin/Referentin, nach erreichten bzw. nicht-erreichten Zielgruppen, der Einschätzung nach der Wirksamkeit der erhobenen Forderungen in Gesellschaft und Politik aber auch nach Wünschen für einen weiteren Feministischen Sommerkongress in Berlin.

Was will der Berliner Frauenbund 1945 e.V. künftig?

Viele unserer Mitfrauen waren in unterschiedlichen Funktionen an der Organisation und Durchführung des Feministischen Sommerkongresses 2026 mit großem ehrenamtlichem Engagement, Leidenschaft und Kompetenz beteiligt. Im Hinblick auf künftige Aktivitäten bei der Organisation eines weiteren Feministischen Sommerkongresses haben wir am 28.10.2026 eine vereinsinterne Auswertung vorgenommen. Einige Ergebnisse:

- Der nächste Kongress sollte im Mai oder Juni 2028 bzw. 2029 stattfinden.
- Der erste Schritt ist die Zusammenstellung eines diversen Träger-Boards mit unterschiedlichen Perspektiven, Verankerungen und Reichweiten: Hier werden in Ruhe Zuständigkeiten für Organisation, Finanzierungs- und Abrechnungsfragen, Kooperationspartner*innen, etc. geklärt.
- Themen, die wir als BFB 1945 e.V. forcieren möchten, sind:
  - Frieden
  - Verhältnis Zivilgesellschaft – Politik – Verwaltung
  - Zusammenhalt und Kooperationen zwischen den Generationen und Geschlechtern
  - feministische Ökonomie / finanzielle Unabhängigkeit für Frauen.

Gemeinsam werden wir daran arbeiten, dass Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Gender Budgeting auch in der kommenden Berliner Legislaturperiode ein wichtiges Handlungsfeld ist und bleibt.

Mechthild Rawert
Vorsitzende des Berliner Frauenbund 1945 e.V.

Inhalt

Vorwort . . . 3

1 Hintergrund . . . 7

2 Methodisches Vorgehen . . . 7

3 Ergebnisse . . . 8

Frage 1: „Haben Sie am 04. und/oder 05.07. am ersten feministischen Sommerkongress teilgenommen?“ . . . 9

Frage 2: „Wodurch haben Sie vom ersten feministischen Sommerkongress erfahren?“ . . . 9

Frage 3: „Was war Ihre Motivation teilzunehmen?“ . . . 10

Frage 4: „Was hat Ihnen besonders gut gefallen?“ . . . 11

Frage 5: „Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?“ . . . 12

Frage 6: „Wurde der Feministische Sommerkongress mit seinen Forderungen in der Berliner Bevölkerung wahrgenommen?“ . . . 12

Frage 7: „Wurden die Forderungen des Feministischen Sommerkongresses von den Parteien wahrgenommen?“ . . . 13

Frage 8: „Hat der Feministische Sommerkongress die feministischen Bewegungen in Berlin gestärkt?“ . . . 14

Frage 9: „Welche Änderungen schlagen Sie für einen kommenden feministischen Sommerkongress vor?“ . . . 15

Frage 10: „Welche Personengruppen sollten als Teilnehmende stärker angesprochen werden?“ . . . 16

Frage 11: „Würden Sie gern beim nächsten FemSK als Planer*in mitmachen? Nennen Sie uns ggf. gerne Ihre Kontaktdaten.“ . . . 17

Frage 12: „Würden Sie am nächsten feministischen Sommerkongress teilnehmen?“ . . . 17

Frage 13: „Würden Sie gerne als Besucherin, Referentin, Moderatorin, Koordinatorin oder Volunteer teilnehmen?“ . . . 17

Frage 14: „Hätten Sie oder Ihre Organisation/Netzwerk/Initiative Interesse daran, beim nächsten FemSK aktiv mitzuwirken?“ . . . 18

Frage 15: „Würden Sie die Durchführung des Kongresses FemSK finanziell unterstützen?“ . . . 18

Frage 16: „Wenn Sie den nächsten FemSK finanziell unterstützen möchten, nennen Sie uns gerne Ihre Kontaktdaten.“ . . . 18

Frage 17: „Bitte geben Sie Ihre Altersgruppe an.“ . . . 19

4 Zusammenfassung . . . 19

5 Ableitungen für den nächsten feministischen Sommerkongress . . . 20

6 Anhang . . . 21

1.) Fragebogen der Teilnehmendenumfrage – FemSK 2026 . . . 21

1.) Haben Sie am 04. und/oder 05.07. am ersten feministischen Sommerkongress teilgenommen? . . . 21

2.) Wodurch haben Sie vom ersten feministischen Sommerkongress erfahren? . . . 21

3.) Was war Ihre Motivation teilzunehmen? ... 21
4.) Was hat Ihnen besonders gut gefallen? ... 21
5.) Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt? ... 22
6.) Wurde der Feministische Sommerkongress mit seinen Forderungen in der Berliner Bevölkerung wahrgenommen? ... 22
7.) Wurden die Forderungen des Feministischen Sommerkongresses von den Parteien wahrgenommen? ... 22
8.) Hat der Feministische Sommerkongress die feministischen Bewegungen in Berlin gestärkt? ... 22
9.) Welche Änderungen schlagen Sie für einen kommenden feministischen Sommerkongress vor? ... 22
10.) Welche Personengruppen sollten als Teilnehmende stärker angesprochen werden? ... 23
11.) Würden Sie gern beim nächsten FemSK als Planer*in mitmachen? Nennen Sie uns ggf. gerne Ihre Kontaktdaten. ... 23
12.) Würden Sie am nächsten feministischen Sommerkongress teilnehmen? ... 23
13.) Würden Sie gerne als Besucherin, Referentin, Moderatorin, Koordinatorin oder Volunteer teilnehmen? ... 23
14.) Hätten Sie oder Ihre Organisation/Netzwerk/Initiative Interesse daran, beim nächsten FemSK aktiv mitzuwirken? ... 23
15.) Würden Sie die Durchführung des Kongresses FemSK finanziell unterstützen? ... 23
16.) Wenn Sie den nächsten FemSK finanziell unterstützen möchten, nennen Sie uns gerne Ihre Kontaktdaten. ... 23
17.) Bitte geben Sie Ihre Altersgruppe an. ... 23
2.) Tabellarische Auflistung der offenen Angaben ... 24
1.) Offene Angaben unter „Anderes“ zu Frage 2: „Wodurch haben Sie vom ersten feministischen Sommerkongress erfahren?“ ... 24
2.) Offene Angaben unter „Anderes“ zu Frage 3: „Was war Ihre Motivation teilzunehmen?“ ... 25
3.) Offene Angaben unter „Anderes“ zu Frage 4: „Was hat Ihnen besonders gut gefallen?“ ... 26
4.) Offene Angaben zu Frage 6: „Wurde der Feministische Sommerkongress mit seinen Forderungen in der Berliner Bevölkerung wahrgenommen?“ ... 26
5.) Offene Angaben zu Frage 7: „Wurden die Forderungen des Feministischen Sommerkongresses von den Parteien wahrgenommen?“ ... 28
6.) Offene Angaben zu Frage 8: „Hat der Feministische Sommerkongress die feministischen Bewegungen in Berlin gestärkt?“ ... 30
7.) Offene Angaben zu Frage 9: „Welche Änderungen schlagen Sie für einen kommenden feministischen Sommerkongress vor?“ ... 32
8.) Offene Angaben zu Frage 10: „Welche Personengruppen sollten als Teilnehmende stärker angesprochen werden?“ ... 40

1 Hintergrund

Im Anschluss an den ersten Feministischen Sommerkongress im Juli 2026 wurde eine Befragung der Teilnehmenden durchgeführt. Ziel der Erhebung ist es, die Resonanz auf die erstmalig durchgeführte Veranstaltung systematisch zu erfassen und die Wahrnehmungen, Eindrücke und Erfahrungen der Teilnehmenden im Nachgang zu dokumentieren. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl die Bewertung einzelner Aspekte der Veranstaltung als auch die subjektiven Erfahrungen und Einschätzungen der Teilnehmenden.

Die Erhebung verfolgt das übergeordnete Zieldiese für die Planung weiterer Veranstaltungen des feministischen Sommerkongress in Folgejahren nutzbar zu machen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dabei nicht ausschließlich der rückblickenden Bewertung des ersten Sommerkongresses dienen, sondern insbesondere als empirische Grundlage für die Weiterentwicklung des Veranstaltungsformats und eine mögliche Fortsetzung der Veranstaltungsreihe herangezogen werden. Darüber hinaus ist die Erfassung erster Eindrücke und Stimmungsbilder von besonderem dokumentarischem Wert, da sie die Anfänge und ersten Resonanzen der sich fortsetzenden Reihe festhält und damit ihre Entwicklung im weiteren Verlauf nachvollziehbar macht.

2 Methodisches Vorgehen

Für die Teilnehmendenbefragung wurden alle Personen angesprochen, die sich für den ersten Sommerkongress 2026 angemeldet hatten und an mindestens einem der beiden Veranstaltungstage tatsächlich vor Ort anwesend waren. Um sicherzustellen, dass ausschließlich Personen mit tatsächlicher Teilnahme in die Auswertung einbezogen werden, wurde zu Beginn des Fragebogens erhoben, ob die angemeldeten Personen an der Veranstaltung vor Ort teilgenommen hatten. Insgesamt haben 210 Personen die Umfrage aufgerufen, von denen 147 den Fragebogen in einer für die Auswertung verwertbaren Weise beantwortet haben. Die damit vorliegende Zahl an auswertbaren Fragebögen stellt eine hinreichend große Datengrundlage dar, um belastbare und aussagekräftige Aussagen über die Wahrnehmungen, Erfahrungen und Einschätzungen der befragten Teilnehmenden zu treffen.

Inhaltlich erfasst der Fragebogen über 17 Fragen hinweg verschiedene Dimensionen der Wahrnehmung und Bewertung der Veranstaltung. Zunächst werden die individuellen Motivationen für die Teilnahme betrachtet. Daran anschließend wird erhoben, inwieweit die im Vorfeld bestehenden Erwartungen an die Veranstaltung erfüllt wurden und welche Eindrücke die Teilnehmenden von deren Verlauf und Gestaltung gewonnen haben. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Einschätzung der politischen und gesellschaftlichen Wirkung der Veranstaltung sowie der Frage,

inwiefern diese aus Sicht der Teilnehmenden als erfolgreich bewertet werden kann.

Darüber hinaus werden Perspektiven für die Weiterentwicklung der Veranstaltungsreihe erfasst. Hierzu wird erhoben, welche Zielgruppen künftig stärker angesprochen werden sollten und welche Möglichkeiten gesehen werden, die Reichweite und gesellschaftliche Wirkung der Veranstaltung zu erhöhen. Abschließend wird die Bereitschaft der Teilnehmenden betrachtet, sich in den kommenden Jahren an der Organisation und Planung weiterer Veranstaltungen zu beteiligen. Die Befragung verbindet damit die retrospektive Einschätzung der ersten Veranstaltung mit Fragen zur zukünftigen Ausrichtung und Weiterentwicklung des Formats.

Für die Erhebung wurde eine standardisierte Online-Befragung gewählt, da sich dieses Verfahren insbesondere bei einer relativ hohen Anzahl an zu befragenden Personen anbietet. Um möglichst offene und unverfälschte Antworten zu fördern und den Einfluss sozial erwünschten Antwortverhaltens zu reduzieren, wurde den Teilnehmenden die Anonymität ihrer Angaben zugesichert. Gleichzeitig konnte dadurch der Datenschutz gewährleistet und rechtliche Vorgaben, wie die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO), eingehalten werden. Die Durchführung im Online-Format ermöglichte es, innerhalb eines kurzen Zeitraums eine größere Zahl an Datensätzen zu erfassen.

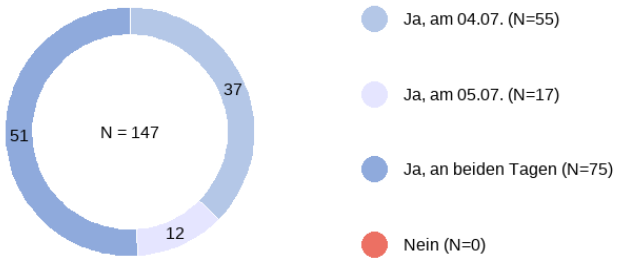
Die Verbreitung der Befragung erfolgte zunächst durch die Veranstalter*innen. Darüber hinaus trug ein Schneeballeffekt zur weiteren Verbreitung bei, indem der Fragebogen über bestehende soziale Netzwerke weiterempfohlen und geteilt wurde. Auf diese Weise konnten innerhalb eines begrenzten Zeitraums vergleichsweise viele Personen erreicht werden.

Durch die relativ hohe Anzahl an ausgefüllten Fragebögen konnte eine umfangreiche Stichprobe gewonnen werden. Vor diesem Hintergrund kann die erreichte Stichprobe als aussagekräftige Grundlage für die Untersuchung der betrachteten Gruppe angesehen werden. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der freiwilligen Teilnahme und der Verbreitung über soziale Netzwerke eine gewisse Selektivität der Stichprobe nicht vollständig ausgeschlossen werden kann. Insgesamt bieten die erhobenen Daten jedoch eine belastbare Grundlage für die weitere Auswertung und lassen hinsichtlich der untersuchten Gruppe aussagekräftige Schlussfolgerungen zu.

3 Ergebnisse

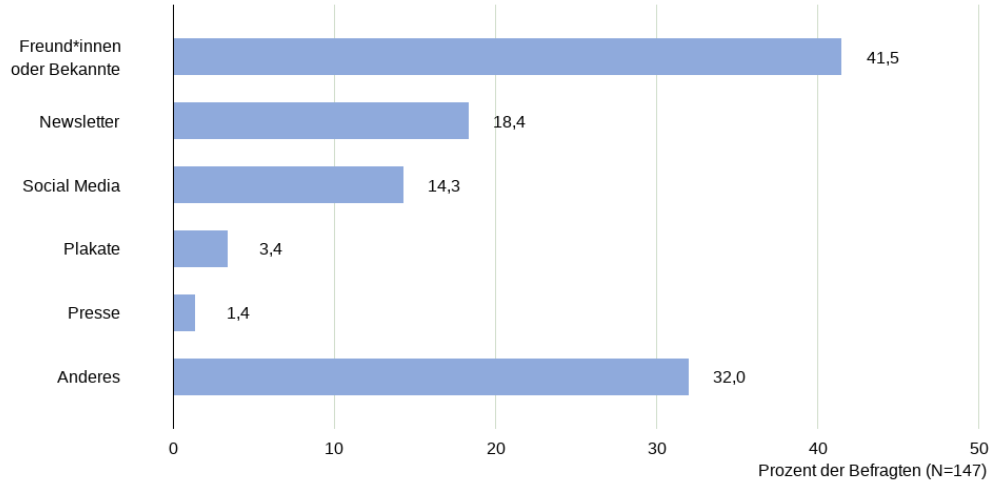
Im Folgenden werden die Ergebnisse der Befragung grafisch aufbereitet und dargestellt, um die Häufigkeit der jeweiligen Antworten anschaulich zu verdeutlichen.

Frage 1: “Haben Sie am 04. und/oder 05.07. am ersten feministischen Sommerkongress teilgenommen?”



Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (51 %) war an beiden Tagen anwesend. Gleichzeitig nahmen 37 Prozent ausschließlich am ersten Tag teil. Dies deutet auf unterschiedliche zeitliche oder inhaltliche Passungen hin, verweisen aber insgesamt auf ein hohes und kontinuierliches Interesse an der Veranstaltung..

Frage 2: “Wodurch haben Sie vom ersten feministischen Sommerkongress erfahren?”

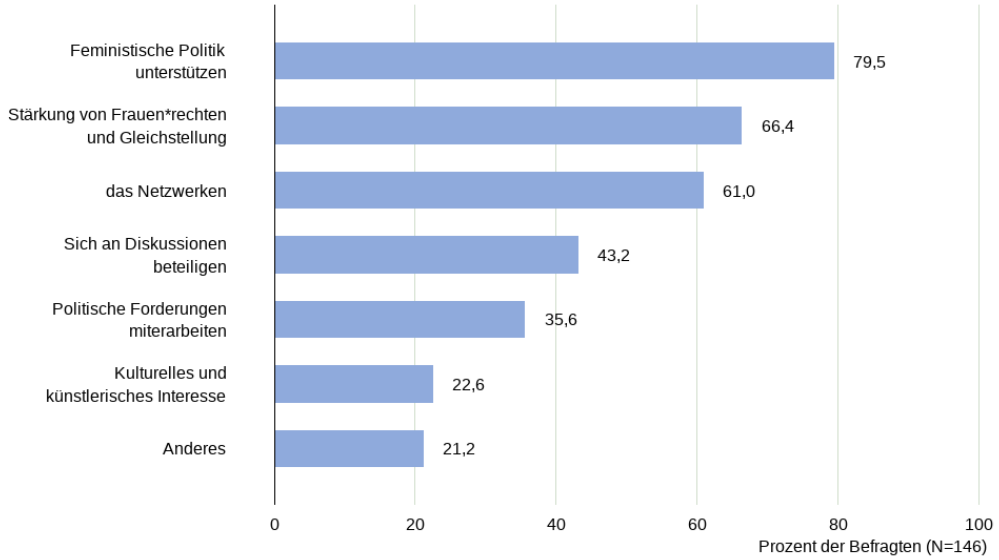


41,5 Prozent erfuhren über persönliche oder berufliche Netzwerke vom Kongress, 18,4 Prozent über einen Newsletter und 14,3 Prozent über Social Media; Presse und Plakate lagen jeweils im sehr niedrigen einstelligen Bereich. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass informelle Netzwerke der zentrale Informationskanal waren. Öffentlichkeitsarbeit über digitale oder analoge Medien spielte eine deutlich geringere Rolle und erreichte nur einen kleinen Teil der Befragten.

Die offenen Angaben unter „Anderes“ zeigen, dass viele Personen über institutionelle oder professionelle Zusammenhänge informiert wurden — etwa über den Landesfrauenrat Berlin, den Deutschen Ärztinnenbund, Frauenprojekte, Gleichstellungsbeauftragte, Kooperationspartnerinnen, Vereine oder Netzwerke wie

KOBRA, ÜPFI oder enough. Zudem nennen mehrere Befragte direkte Anfragen, dienstliche Hinweise, Kolleginnen, eigene Recherche oder die Beteiligung an der Organisation selbst.

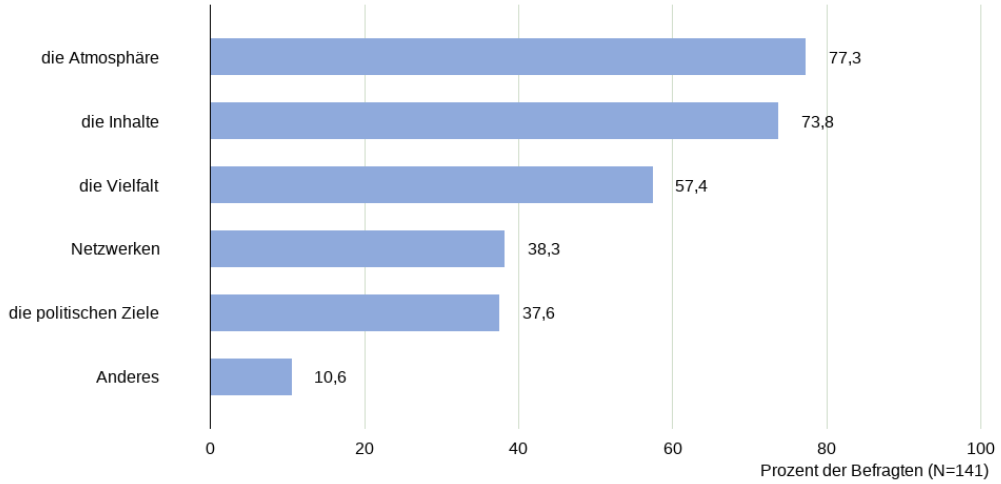
Frage 3: “Was war Ihre Motivation teilzunehmen?”



Die Grafik zeigt, dass rund achtzig Prozent (79,2 %) der Befragten angaben, feministische Politik unterstützen zu wollen. Zwei Drittel (66,7 %) nannten die Stärkung von Frauen*rechten und Gleichstellung als Motivation zur Teilnahme, und gut sechzig Prozent (61,1 %) wollten Netzwerken. Knapp die Hälfte (43,8 %) wollte sich an Diskussionen beteiligen, gut ein Drittel (35,4 %) politische Forderungen miterarbeiten. Rund ein Fünftel (22,2 %) hatte kulturelles oder künstlerisches Interesse, und gut zwanzig Prozent (21,5 %) gaben weitere individuelle Motivlagen an. Die Verteilung zeigt ein breites Spektrum aus politisch, sozial und kulturell motivierten Teilnahmegründen.

Die offenen Angaben unter „Anderes“ verdeutlichen zusätzlich, dass viele Befragte aus einem fachlichen oder aktivistischen Kontext heraus teilnahmen: Sie wollten aktuelles Wissen erwerben, neue Gedanken hören oder Impulse für den Alltag mitnehmen, feministische Netzwerke kennenlernen oder sich ehrenamtlich einbringen. Mehrere Personen nannten Weiterbildung — insbesondere zu FLINTA*-Gesundheitsthemen — sowie den Wunsch nach Wissenszuwachs. Andere betonten persönliche Interessen, die Begegnungen vor Ort, die Zusammenarbeit mit verschiedenen Generationen oder die Verbindung zu Themen wie Klimaschutz, Biodiversität, digitaler Souveränität und europäischer Wirtschaft. Einige Befragte kamen aufgrund konkreter Einladungen, eigener organisatorischer Beteiligung oder weil sie selbst einen Input halten sollten. Auch politische Anliegen wie lesbische Politik, feministische Sichtbarkeit oder die Stärkung von Frauen für Frieden wurden genannt.

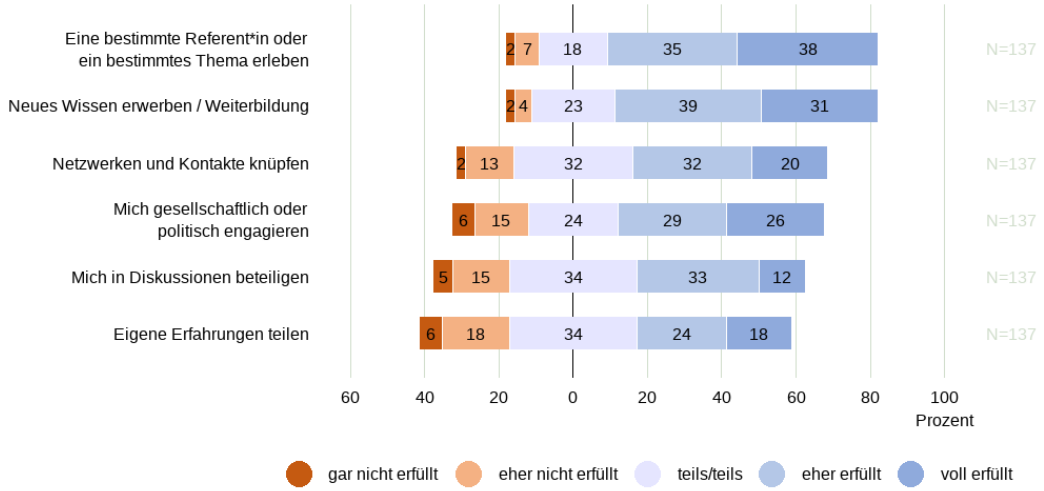
Frage 4: “Was hat Ihnen besonders gut gefallen?”



Knapp achtzig Prozent (77,9 %) hoben die Atmosphäre besonders positiv hervor. Drei Viertel (73,6 %) nannten die Inhalte, gut die Hälfte (57,1 %) die Vielfalt der Veranstaltung. Das Netzwerken wurde von knapp vierzig Prozent (38,6 %) positiv bewertet, die politischen Ziele von knapp achtunddreißig Prozent (37,9 %). Weitere gut zehn Prozent (10,7 %) machten zusätzliche Angaben unter „Anderes“. Die Verteilung zeigt, dass sowohl die inhaltliche Ausrichtung als auch die soziale und organisatorische Gestaltung stark geschätzt wurden.

Die offenen Angaben unter „Anderes“ verdeutlichen, dass viele Befragte einzelne organisatorische und atmosphärische Elemente besonders positiv wahrnahmen. Genannt wurden unter anderem die vorhandene Kinderbetreuung, der weitgehend barrierearme Veranstaltungsort, das Essen und die Verpflegung, Rückzugsmöglichkeiten sowie die Infostände. Mehrere Personen hoben die kulturellen Beiträge wie Band, Rapperin oder Trommlerinnen hervor. Andere betonten die breite Information über feministische Themen, die Vielfalt der anwesenden Frauenpersönlichkeiten und die Professionalität der gesamten Organisation. Positiv bewertet wurde zudem, dass die Veranstaltung nicht akademisch überformt war, sondern zugänglich und vielfältig.

Frage 5: “Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?”

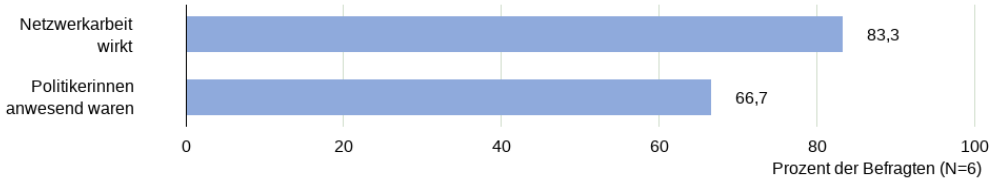


Es zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Erwartungsbereichen. Beim Ziel, neues Wissen zu erwerben, liegen die Anteile derjenigen, die ihre Erwartungen als eher oder voll erfüllt einschätzen, klar im oberen Bereich der Skala; die nicht erfüllten Erwartungen machen einen deutlich kleineren Anteil aus, während ein nennenswerter Teil teils/teils angibt. Auch beim Ziel, *eine bestimmte Referent*in oder ein bestimmtes Thema zu erleben*, überwiegen die erfüllten Erwartungen sichtbar, und die nicht erfüllten Anteile bleiben vergleichsweise gering.

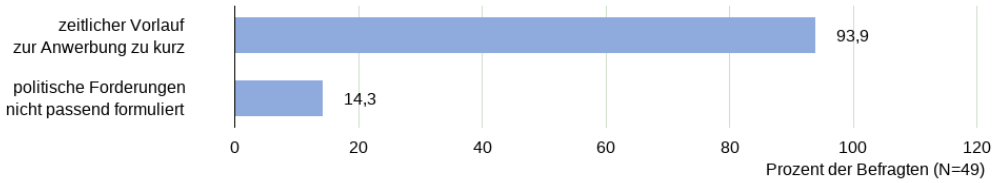
In den Bereichen Netzwerken und Kontakte knüpfen, sich gesellschaftlich oder politisch engagieren, sich an Diskussionen beteiligen sowie eigene Erfahrungen zu teilen zeigt die Grafik dagegen ein leicht anderes Muster: Hier sind die Anteile derjenigen, die ihre Erwartungen als gar nicht oder eher nicht erfüllt einschätzen etwas größer. Die Balken für „eher erfüllt“ und „voll erfüllt“ fallen in diesen drei Bereichen kleiner aus.

Frage 6: “Wurde der Feministische Sommerkongress mit seinen Forderungen in der Berliner Bevölkerung wahrgenommen?”

Ja, weil..



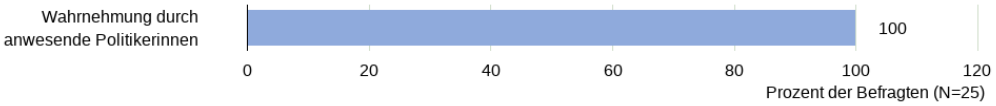
Nein, weil..



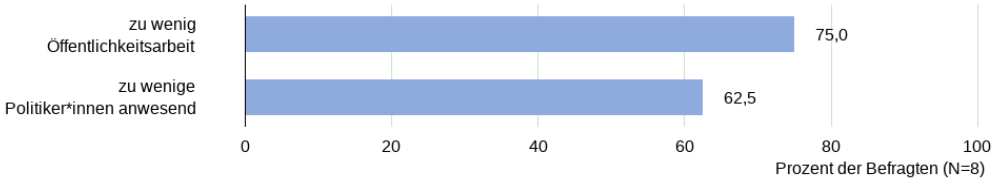
Nur 6 Befragte sind der Meinung, dass der Feministische Sommerkongress in der Berliner Bevölkerung wahrgenommen worden sei. 49 Personen verneinten dies. Ein „Ja“ wird vor allem damit begründet, dass Netzwerkarbeit wirkt bzw. Politiker*innen anwesend waren. Die „Nein“-Begründungen verweisen dagegen auf eine aus Sicht der Befragten vor allem auf einen kurzen Vorlauf, unpassend formulierte Forderungen sehen nur ein geringer Teil als Grund für die geringe Wahrnehmung.

Frage 7: “Wurden die Forderungen des Feministischen Sommerkongresses von den Parteien wahrgenommen?”

Ja, weil..

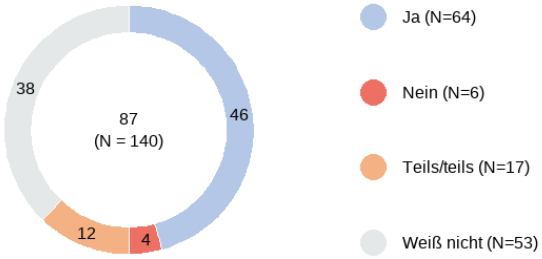


Nein, weil..

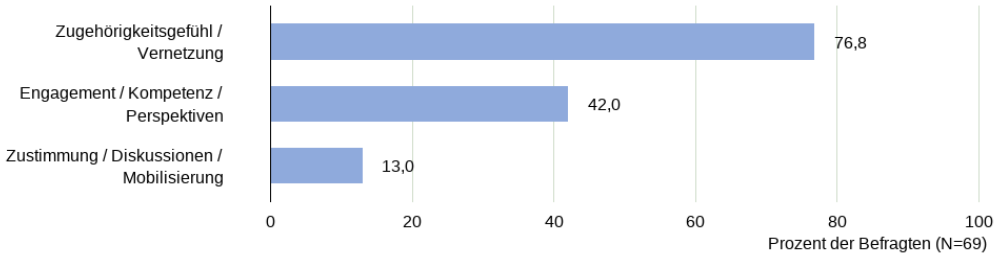


25 Befragte gaben an, dass die Forderungen des Feministischen Sommerkongresses von Parteien wahrgenommen wurden. In dieser Gruppe sehen alle Befragten (100 Prozent) die Anwesenheit von Politikerinnen als zentralen Grund für die Wahrnehmung. Unter denjenigen, die die Frage verneinten (N = 8), wird die fehlende Wahrnehmung vor allem mit zu wenig Öffentlichkeitsarbeit begründet (75,0 Prozent). 62,5 Prozent sehen zudem zu wenige Politiker*innen vor Ort als Grund dafür, dass die Forderungen aus ihrer Sicht nicht aufgenommen wurden.

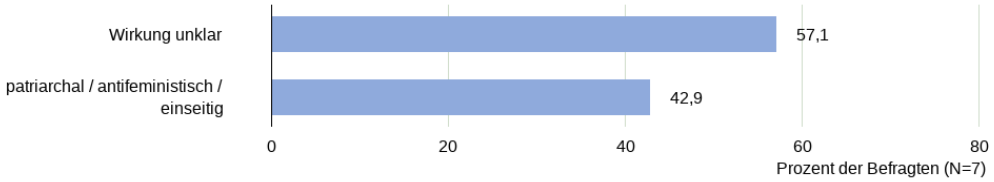
Frage 8: “Hat der Feministische Sommerkongress die feministischen Bewegungen in Berlin gestärkt?"



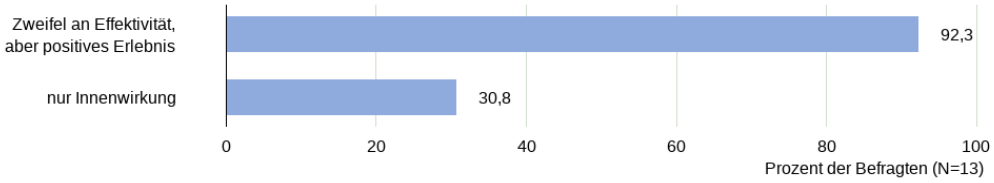
Ja, weil..



Nein, weil..



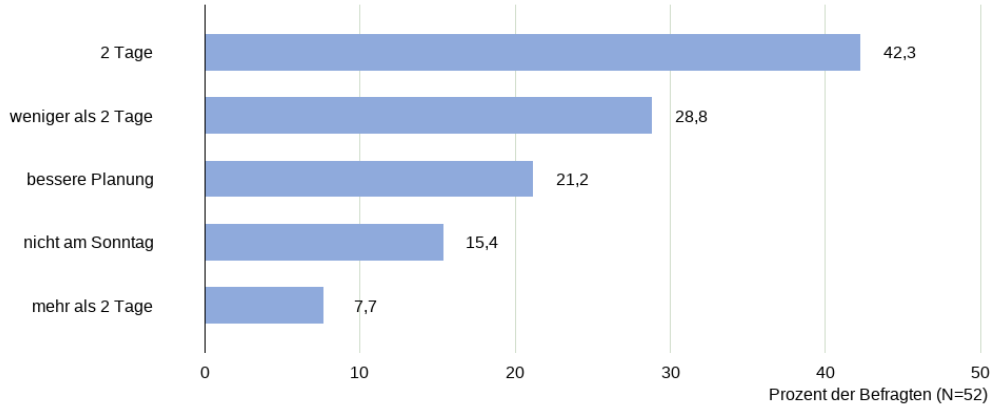
Teil/Teils



Insgesamt sehen 46 Prozent den Kongress als stärkend für die feministischen Bewegungen in Berlin, während 4 Prozent dies verneinen und 12 Prozent ambivalent bleiben. 38 Prozent können die Wirkung nicht einschätzen. Die „Ja“-Begründungen verweisen überwiegend auf ein gestärktes Zugehörigkeitsgefühl und Vernetzung, ergänzt durch Hinweise auf gesteigertes Engagement und neue Perspektiven. Die „Nein“-Begründungen betonen vor allem eine unklare oder nicht sichtbare Wirkung sowie strukturelle Hindernisse durch ein patriarchales bzw. antifeministisches Umfeld. Die teils/teils-Antworten zeigen ein konsistentes Muster: Der Kongress wird als positives, empowerndes Erlebnis beschrieben, dessen externe Wirksamkeit jedoch als begrenzt oder unklar eingeschätzt wird.

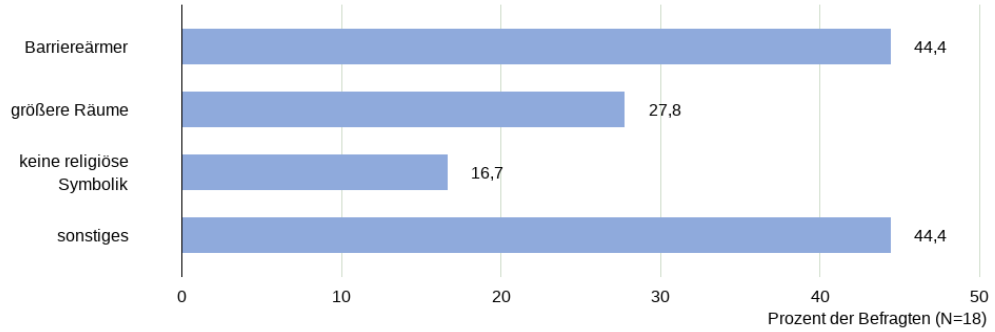
Frage 9: “Welche Änderungen schlagen Sie für einen kommenden feministischen Sommerkongress vor?”

Zur Dauer der Veranstaltung



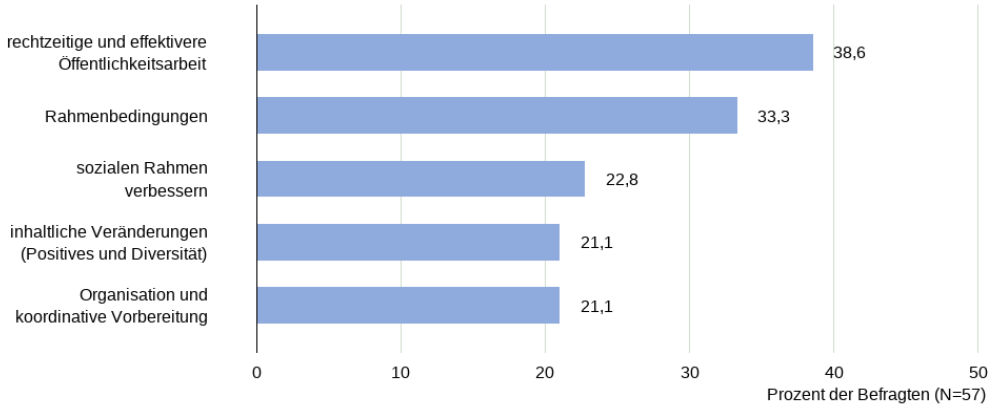
Die Angaben zur Dauer zeigen ein klares Bild: 42,3 Prozent wünschen sich eine Veranstaltung über zwei Tage, während 28,8 Prozent eine kürzere Dauer bevorzugen. 21,2 Prozent sprechen sich für eine bessere Planung aus, und 15,4 Prozent möchten, dass der Kongress nicht am Sonntag stattfindet. 7,7 Prozent wünschen sich eine längere Dauer von mehr als zwei Tagen. Insgesamt zeigt sich ein Schwerpunkt auf einer zweitägigen Veranstaltung, ergänzt durch Hinweise auf organisatorische Optimierung und eine stärkere Berücksichtigung individueller Zeitressourcen.

Zum Ort der Veranstaltung



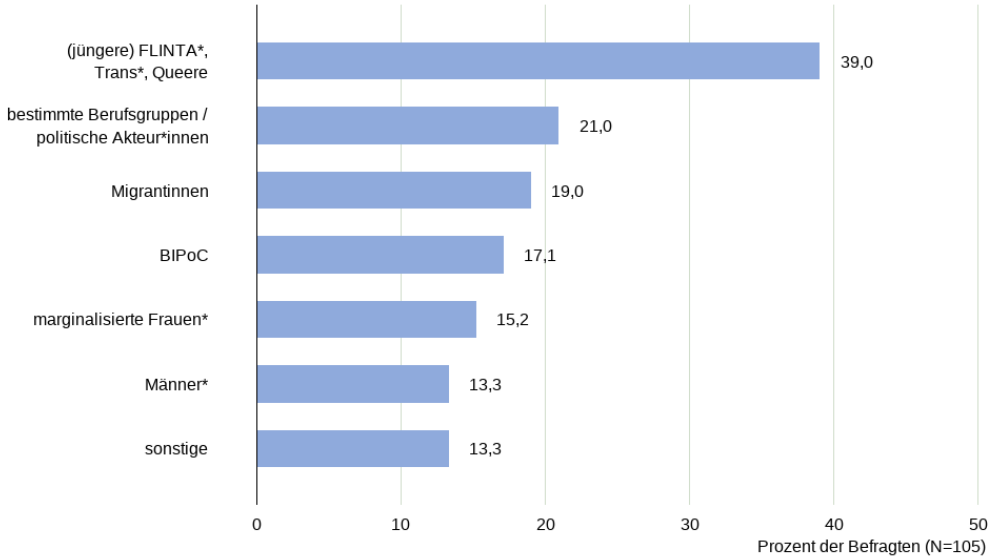
Die Angaben zum Veranstaltungsort betonen vor allem Barrierefreiheit und räumliche Kapazitäten. 44,4 Prozent wünschen sich einen barriereärmeren Ort, ebenso 44,4 Prozent nennen unter „Sonstiges“ weitere ortsbezogene Verbesserungen. 27,8 Prozent sprechen sich für größere Räume aus, und 16,7 Prozent wünschen sich einen Ort ohne religiöse Symbolik.

Sonstiges



Unter den sonstigen Änderungswünschen steht rechtzeitige und effektivere Öffentlichkeitsarbeit mit 38,6 Prozent klar an erster Stelle. 33,3 Prozent nennen Rahmenbedingungen, etwa organisatorische oder strukturelle Aspekte. 22,8 Prozent wünschen sich einen verbesserten sozialen Rahmen, und jeweils 21,1 Prozent sprechen sich für inhaltliche Veränderungen (z. B. mehr Diversität, positive Inhalte) sowie für bessere Organisation und koordinative Vorbereitung aus.

Frage 10: “Welche Personengruppen sollten als Teilnehmende stärker angesprochen werden?"



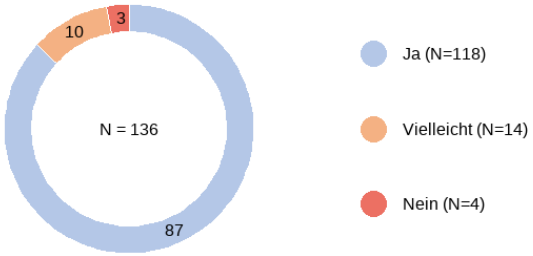
Stärker einbezogen werden sollen laut Befragten vor allem (jüngere) FLINTA*, trans und queeren Personen. 39,0 Prozent der Befragten nennen diese Gruppe als besonders wichtig für eine stärkere Ansprache. Weitere 21,0 Prozent wünschen eine gezieltere Ansprache von bestimmten Berufsgruppen oder politischen Akteurinnen, etwa aus Verwaltung, Bildung oder Politik.

19,0 Prozent nennen Migrantinnen, 17,1 Prozent BIPoC, und 15,2 Prozent marginalisierte Frauen, die aufgrund sozialer oder struktureller Faktoren weniger Zugang zu feministischen Räumen haben. 13,3 Prozent sprechen sich dafür aus, Männer stärker einzubeziehen, insbesondere als Unterstützende oder Verbündete. Ebenfalls 13,3 Prozent nennen weitere Gruppen unter „Sonstiges“, darunter Personen mit Behinderungen, ältere FLINTA*, sowie Menschen ohne akademischen Hintergrund.

Frage 11: “Würden Sie gern beim nächsten FemSK als Planer*in mitmachen? Nennen Sie uns ggf. gerne Ihre Kontaktdaten.”

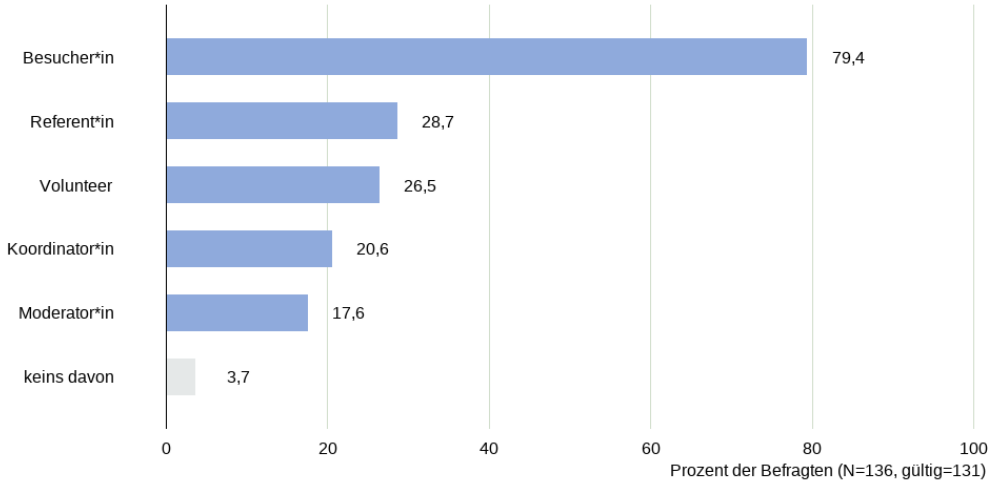
Die Angaben auf diese Frage enthalten personenbezogene Daten und werden aus Gründen des Datenschutzes nicht in den vorliegenden Bericht einbezogen.

Frage 12: “Würden Sie am nächsten feministischen Sommerkongress teilnehmen?”



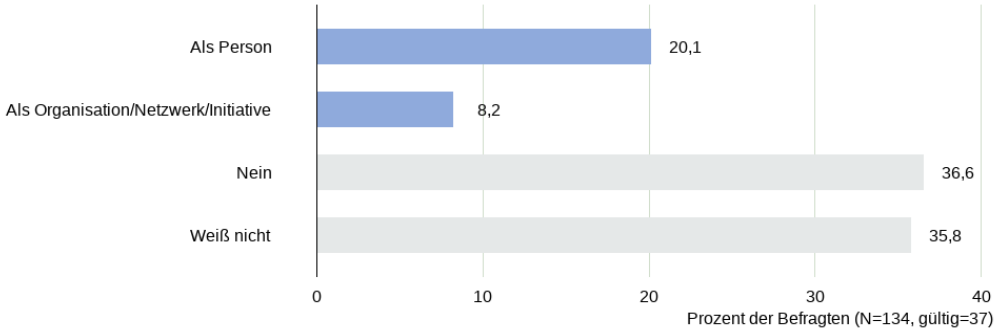
87 Prozent gaben an, erneut teilnehmen zu wollen. Knapp 10 Prozent antworteten „Vielleicht“, 3 Prozent „Nein“.

Frage 13: “Würden Sie gerne als Besucherin, Referentin, Moderatorin, Koordinatorin oder Volunteer teilnehmen?”



79,4 Prozent der Befragten würden bei einem nächsten Kongress als Besucher*in teilnehmen wollen. Gut ein Viertel können sich eine Rolle als Referentin (26,9 %) oder Volunteer (26,5 %) vorstellen. 20,6 Prozent würden als Koordinator*in teilnehmen wollen und 17,6 Prozent als Moderator*in. 3,7 Prozent würden nicht noch einmal teilnehmen wollen.

Frage 14: “Hätten Sie oder Ihre Organisation/Netzwerk/Initiative Interesse daran, beim nächsten FemSK aktiv mitzuwirken?”



20,1 Prozent der Befragten möchten bei einem nächsten Kongress als Einzelperson mitwirken und 8,2 Prozent als Organisation/Netzwerk/Initiative. Jeweils über ein Drittel lehnen eine Mitwirkung ab oder sind sich darüber unsicher.

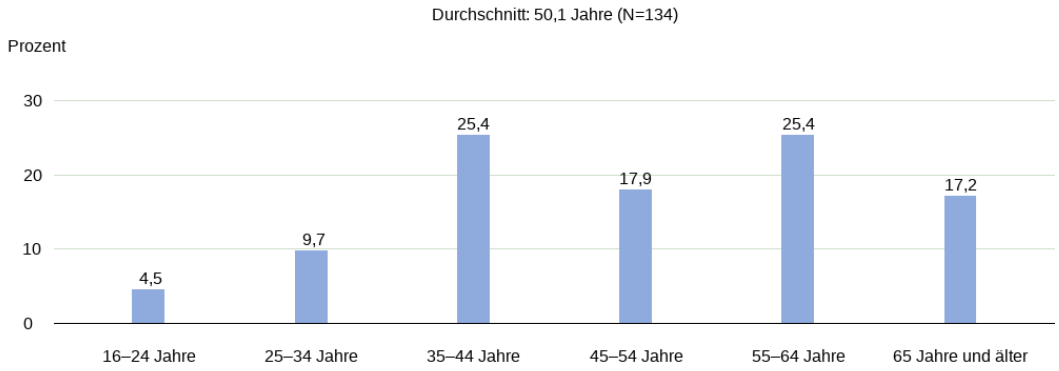
Frage 15: “Würden Sie die Durchführung des Kongresses FemSK finanziell unterstützen?”

Die Angaben auf diese Frage enthalten personenbezogene Daten und werden aus Gründen des Datenschutzes nicht in den vorliegenden Bericht einbezogen.

Frage 16: “Wenn Sie den nächsten FemSK finanziell unterstützen möchten, nennen Sie uns gerne Ihre Kontaktdaten.”

Die Angaben auf diese Frage enthalten personenbezogene Daten und werden aus Gründen des Datenschutzes nicht in den vorliegenden Bericht einbezogen.

Frage 17: “Bitte geben Sie Ihre Altersgruppe an.”



Die Altersverteilung der Befragten zeigt eine deutliche Konzentration im mittleren Erwachsenenalter. 25,4 Prozent der Teilnehmenden sind zwischen 35 und 44 Jahren, ebenso 25,4 Prozent zwischen 55 und 64 Jahren. Damit bilden diese beiden Gruppen die größten Anteile. 17,9 Prozent gehören zur Altersgruppe 45–54 Jahre, und 17,2 Prozent sind 65 Jahre und älter. Jüngere Personen sind deutlich seltener vertreten: 9,7 Prozent der Befragten sind zwischen 25 und 34 Jahren, und 4,5 Prozent zwischen 16 und 24 Jahren.

4 Zusammenfassung

Die Befragung zeigt insgesamt eine sehr positive Resonanz auf den ersten feministischen Sommerkongress. Die Teilnehmenden nahmen die Veranstaltung als inhaltlich stark, atmosphärisch positiv und organisatorisch professionell wahr. Besonders geschätzt wurden die Atmosphäre, die Vielfalt der Inhalte, die breite feministische Perspektive sowie die Möglichkeit zum Netzwerken. Viele Teilnehmende betonten zudem die Zugänglichkeit der Veranstaltung, die Barrierearmut, die Kinderbetreuung, die kulturellen Beiträge und die nicht-akademische Offenheit des Formats.

Die Teilnahmegründe waren breit gefächert: Neben politischem Engagement („rund achtzig Prozent (79,2 %) wollten feministische Politik unterstützen“) spielten Gleichstellung, Netzwerken, Diskussionen, Weiterbildung und kulturelles Interesse eine wichtige Rolle. Die offenen Angaben zeigen darüber hinaus ein starkes Interesse an Wissenszuwachs, feministischen Netzwerken, ehrenamtlicher Mitarbeit, intergenerationellem Austausch, Kooperationen und der Verbindung zu Querschnittsthemen wie Klimaschutz, Biodiversität oder digitaler Souveränität.

Die politische Wirkung des Kongresses wird ambivalent eingeschätzt. Während die Wahrnehmung durch Parteien teilweise bestätigt wurde („100 % der Ja-Antworten begründen dies mit der Anwesenheit von Politikerinnen“), wird die Wahrnehmung in der breiten Bevölkerung überwiegend verneint. Gründe hierfür sind ein kurzer Vorlauf, geringe Öffentlichkeitsarbeit und zu wenig politische Präsenz. Die

Frage nach der Stärkung feministischer Bewegungen zeigt ein differenziertes Bild: 45,7 % sehen eine Stärkung, 38 % können dies nicht beurteilen. Die Stärkung wird vor allem mit Zugehörigkeit, Vernetzung und Empowerment begründet; Zweifel beziehen sich auf die externe Wirksamkeit und strukturelle patriarchale Rahmenbedingungen.

Für die Weiterentwicklung des Formats nennen die Befragten vor allem organisatorische Anpassungen (zwei Tage, bessere Planung, größere Räume, barriereärmere Orte), frühere und effektivere Öffentlichkeitsarbeit, mehr Diversität, klarere Strukturen und mehr Zeit für Austausch. Bei den Zielgruppen wird deutlich, dass künftig vor allem jüngere FLINTA*, trans und queere Personen stärker angesprochen werden sollten, daneben Migrantinnen, BIPoC, marginalisierte Frauen* sowie bestimmte Berufsgruppen und Männer als Allies.

Die Bereitschaft zur erneuten Teilnahme ist sehr hoch („87 % würden wieder teilnehmen“). Auch die Bereitschaft zur Mitwirkung ist vorhanden, wenn auch weniger ausgeprägt. Die Altersstruktur zeigt eine deutliche Konzentration im mittleren Erwachsenenalter.

5 Ableitungen für den nächsten feministischen Sommerkongress

Der nächste Kongress sollte das funktionierende Fundament stabilisieren, die starken Netzwerke strategisch nutzen, die Innenwirkung bewusst als politische Kraft einsetzen und die Diversität der Teilnehmenden gezielt erweitern, während organisatorisch nur punktuelle Feinjustierungen nötig sind.

Netzwerke als Hauptkanal strategisch stärken: Die Befragung zeigt eindeutig: Informelle und institutionelle Netzwerke sind der wirksamste Kommunikationsweg. Für den nächsten Kongress bedeutet das: Netzwerkkommunikation nicht ergänzen, sondern als primären Kanal planen und aktiv orchestrieren.

Markenkern bewahren: Atmosphäre, Vielfalt, Zugänglichkeit: Atmosphäre, Inhalte, Vielfalt, Barrierearmut, Kinderbetreuung und kulturelle Beiträge sind zentrale Stärken. Diese Elemente sollten nicht verändert, sondern bewusst als feste Bestandteile des Formats etabliert werden.

Politische Wirkung präziser strukturieren statt „mehr Politik“: Die politische Wahrnehmung ist vorhanden, aber punktuell. Statt mehr politischer Präsenz braucht es klarere Wirkungsketten: gezielte Einbindung, Follow-ups, thematische Patenschaften, anschlussfähige Forderungen.

Diversität erweitern – gezielt und ohne den Kern zu verschieben: Jüngere FLINTA*, trans, queere Personen sowie migrantische und marginalisierte Gruppen sollen stärker angesprochen werden. Das gelingt über spezifische Outreach-Formate und Kooperationen, nicht über generelle Diversitätsappelle.

Organisatorische Feinjustierung statt struktureller Reform: Die Grundstruktur funktioniert. Optimiert werden sollten Zeitplan, Pausen, Raumgrößen, Barrierefreiheit und soziale Räume – punktuell, nicht grundsätzlich.

Außenwirkung gezielt stärken: Die Befragung zeigt, dass die politische und gesellschaftliche Wahrnehmung des Kongresses bislang begrenzt ist, obwohl die Innenwirkung sehr stark ausfällt. Für den nächsten Kongress bedeutet das: Die positiven internen Effekte – Vernetzung, Empowerment und Vielfalt – sollten klarer nach außen getragen werden, etwa durch eine sichtbare Dokumentation der Ergebnisse und eine gezielte Weitergabe über die bestehenden Netzwerke und politischen Kontakte.

6 Anhang

1.) Fragebogen der Teilnehmendenumfrage – FemSK 2026

1.) Haben Sie am 04. und/oder 05.07. am ersten feministischen Sommerkongress teilgenommen?
Ja, am 04.07.
Ja, am 05.07.
Ja, an beiden Tagen
Nein

2.) Wodurch haben Sie vom ersten feministischen Sommerkongress erfahren?
Presse
Newsletter
Social Media
Plakate
durch Freund*innen oder Bekannte
Anderes:

3.) Was war Ihre Motivation teilzunehmen?
Feministische Politik unterstützen
das Netzwerken
Sich an Diskussionen beteiligen
Stärkung von Frauen*rechten und Gleichstellung
Politische Forderungen miterarbeiten
Kulturelles und künstlerisches Interesse
Anderes:

4.) Was hat Ihnen besonders gut gefallen?
die Atmosphäre
die Inhalte

die Vielfalt
die politischen Ziele
Netzwerken
Anderes:

5.) Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?
Neues Wissen erwerben / Weiterbildung
Netzwerken und Kontakte knüpfen
Eigene Erfahrungen teilen
Eine bestimmte Referent*in oder ein bestimmtes Thema erleben
Mich in Diskussionen beteiligen
Mich gesellschaftlich oder politisch engagieren

Jeweils eine der folgenden Ausprägungen: gar nicht erfüllt, eher nicht erfüllt, teils/teils, eher erfüllt, voll erfüllt

6.) Wurde der Feministische Sommerkongress mit seinen Forderungen in der Berliner Bevölkerung wahrgenommen?
Ja, weil..
Nein, weil..

7.) Wurden die Forderungen des Feministischen Sommerkongresses von den Parteien wahrgenommen?
Ja, weil..
Nein, weil..

8.) Hat der Feministische Sommerkongress die feministischen Bewegungen in Berlin gestärkt?
Ja, weil..
Nein, weil..
Teils/teils

9.) Welche Änderungen schlagen Sie für einen kommenden feministischen Sommerkongress vor?
Zur Dauer der Veranstaltung
Zum Ort der Veranstaltung
Sonstiges

10.) Welche Personengruppen sollten als Teilnehmende stärker angesprochen werden?

11.) Würden Sie gern beim nächsten FemSK als Planer*in mitmachen? Nennen Sie uns ggf. gerne Ihre Kontaktdaten.

12.) Würden Sie am nächsten feministischen Sommerkongress teilnehmen?
Ja
Nein
Vielleicht

13.) Würden Sie gerne als Besucherin, Referentin, Moderatorin, Koordinatorin oder Volunteer teilnehmen?

Als Besucher*in
Als Referent*in
Als Moderator*in
Als Koordinator*in
Als Volunteer (als ehrenamtlich helfende Person)

14.) Hätten Sie oder Ihre Organisation/Netzwerk/Initiative Interesse daran, beim nächsten FemSK aktiv mitzuwirken?
Als Organisation/Netzwerk/Initiative
Als Person
Nein
Weiß nicht

15.) Würden Sie die Durchführung des Kongresses FemSK finanziell unterstützen?
Als Organisation/Netzwerk/Initiative
Als Person
Nein

16.) Wenn Sie den nächsten FemSK finanziell unterstützen möchten, nennen Sie uns gerne Ihre Kontaktdaten.

17.) Bitte geben Sie Ihre Altersgruppe an.
16–24 Jahre
25–34 Jahre
35–44 Jahre
45–54 Jahre
55–64 Jahre
65 Jahre und älter

2.) Tabellarische Auflistung der offenen Angaben

1.) Offene Angaben unter “Anderes” zu Frage 2: “Wodurch haben Sie vom ersten feministischen Sommerkongress erfahren?”

1	Landesfrauenrat Berlin
2	Anfrage bei unserer Organisation
3	Arbeit
4	Arbeit
5	Arbeit
6	Arbeitskollegin
7	Ärztinnenbund
8	Berliner Frauennetzwerk
9	beteiligt
10	Landesfrauenrat Berlin
11	Deutscher Ärztinnenbund
12	dienstlich
13	Durch eine Mail vom Netzwerk behinderter Frauen e. V.
14	E-Mail aus Frauenprojekten
15	eigene Aktivität
16	Einladung des Landesfrsuenrat sich zu beteiligen.
17	Einladung per Mail von Veranstalter*in
18	fczb
19	Frauenprojekt
20	Gleichstellungsbeauftragte
21	Google
22	FES
23	BFB 1945 e.V.
24	Internetrecherche, Netzwerk der Frauenvertreterinnen Hauptverwaltung Land Berlin
25	KI
26	KOBRA
27	Kollegin
28	Konkrete Anfrage durch eine Mitorganisatorin
29	Kooperationspartnerinnen
30	mit organisiert
31	Mitglied bei einer der Initiatorinnen
32	Netzwerk
33	NETZWERK
34	Netzwerk des Dtsch. Ärztinnenbundes
35	Netzwerk Frauen in Neukölln

36	Online Suche nach feministischen Events
37	Name Veranstalter*in
38	über die Arbeit
39	enough
40	Über meinen Verein
41	Über meinen Verein
42	ÜPFI
43	ÜPFI
45	Verdi
46	vernetzung die Frauen Projeckte
47	ztg newsletter, afg

2.) Offene Angaben unter "Anderes" zu Frage 3: "Was war Ihre Motivation teilzunehmen?"

1	Aktuelles Wissen erwerben
2	andere/neue Gedanken hören und etwas für Alltag mitnehmen
3	die Begegnugen
4	Die Verbindung zu Klimaschutz und Biodiversität stärken, digitale Souveränität und Wirtschaft in Europa stärken, das vielfältige Programm nutzen zur Information und zum Netzwerken
5	ehrenamtliche Mitarbeit
6	Fem. Input
7	Feministinnen in ihrer Vielfalt und als machtfaktor sichtbar und erfahrbar machen
8	Feministische Netzwerke kennenlernen
9	feministische Netzwerke kennenlernen
10	Feministisches Denken bei nicht interessierten jungen Frauen auszulösen
11	Frauen für Frieden vergrößern
12	Frauen*Zukunft Tech/IT
13	Helfen als Volunteer bei der Technik
14	ich sollte einen Input halten
15	Ich suchte nach Kooperation und Zusammenarbeit und ein positives Gemeinschaftsgefühl.
16	ich war Volunteer und habe unterstützt
17	Input halten
18	lesbische Politik unterstützen
19	Mandy Mangler hören
20	Mehr über feministische Themen lernen
21	Mein Wissen aktualisieren
22	Mit anderen Generationen in Kontakt kommen, andere Szene kennenlernen
23	mit vielen engagierten Frauen feiern
24	Neue Impulse

25	persönliches Interesse
26	Sichtbarkeit für Klimaanpassung als Querschnittsthema
27	Spaß
28	Weiterbildung
29	Weiterbildung v.a. zu FLINTA-Gesundheitsthemen
30	Wissenszuwachs

3.) Offene Angaben unter "Anderes" zu Frage 4: "Was hat Ihnen besonders gut gefallen?"

1	Das es eine Kinderbetreuung gab, das der Ort weitesgehend Barrierearm war
2	Das es solch eine Veranstaltung überhaupt gibt, wo Frauenthemen gebündelt sind. Und dadurch konkretere Handlungsziele erarbeitet/sich ausgetauscht werden kann.
3	das Essen & die Infostände
4	Das Essen {EM_GRINNING_FACE_WITH_SWEAT}
5	das essen, das nicht zu dichte programm
6	Die Band, die Rapperin, die Trommlerinnen
7	die breite Information über feministische Themen und Aktivitäten
8	die Frauenpersönlichkeiten
9	die gesamte Organisation
10	die Verpflegung, Rückzugsmöglichkeiten
11	Mittagsessen im Innenhof
12	nicht so akademisch wie sonst oft
13	Stärkung unter Frauen spüren/erleben/ Professionalität der Organisation
14	Veranstaltungsort/ Organisation

4.) Offene Angaben zu Frage 6 "Wurde der Feministische Sommerkongress mit seinen Forderungen in der Berliner Bevölkerung wahrgenommen?"

"Ja, weil.."

1	bestimmte Entscheidungsträgerinnen zugegen waren und auch durch die Kongress-Organisation viele Aufmerksamkeiten geweckt wurden
2	diejenigen, die dabei waren, haben bestimmt in ihren Netzwerken davon begeistert erzählt
3	draüber gesprochen und diskutiert wurde
4	ein breites Spektrum teilgenommen haben
5	ich von verschiedener Seite darauf angesprochen wurde
6	in der berliner Bevölkerung die ich kenne, ja; überraschend verhältnismäßig viele getroffen

"Nein, weil.."

1	Der Outreach in meine Community gering war.
2	der Vorlauf zu kurz war und es nicht gelungen ist, die Tagespresse zu interessieren. Die Forderungen sind zu umfangreich und teils technisch und immer noch in der Redaktionsphase.
3	die Ö-Arbeit noch nicht so großflächig sein konnte
4	die Öffentlichkeitsarbeit viel zu spät erfolgte und das Programm viel zu spät veröffentlicht wurde
5	Die Vermittlung des feministischen Sommerkongresees wurde medial nicht/ kaum wahrgenommen.
6	eine umfassende Medie- und Öffentlichkeitsarbeit u.a. durch die Einbeziehung bekannster Stakeholder ist in der kurzen Zeit nicht gelungen
7	er insgesamt etwas unterging. Aber das ist kein Grund seine Wirkung - zukünftig - zu unterschätzen
8	er war zu wenig bekannt, es haben nicht genügend Menschen teilgenommen. Ich habe danach keine Forderungen in der Presse gelesen, die explizit aus dem Kongress hervorgegangen wären.
9	er zu wenig bekannt war. Ich bin froh, dass "mein" Algorithmus mir den Kongress in meinen Instagram-Feed gespühlt hat - dieses aber erst 5 Tage vor Beginn. Eine breitere - analoge - Sichtbarkeit im Stadtbild im Vorfeld des Kongresses wäre hilfreich gewesen.
10	es fehlten Informationen zum FSK außerhalb der organisierten feministischen Gruppen
11	Es war auch kompliziert zu finden und die Workshops in diversen Gebäuden verteilt, ungünstig, schwer zu finden, nur Insidern wissen, schade, um die teils hochkarätigen Workshops
12	es zu wenig Info/Pressematerial gab
13	Feminismus leider immer noch als Nischenthema gilt :(
14	Habe außerhalb des Kongresses keine Info dazu gesehen
15	hier die feministische Bubble unter sich geblieben ist; nicht mal andere Geschlechter waren zu sehen.
16	Ich habe in Netzwerke von jüngeren Personen keine Werbung dazu gesehen. Die Werbung war sehr Inselhaft geteilt wurden meiner limitierten Observation nach
17	ich habe keine Presseberichte gesehen
18	ich habe keinerlei Berichterstattung wahrgenommen
19	Ich hatte es nur über den LFR-Berlin erfahren. Es war sicher breiter gestreut, aber ich habe es nicht mitbekommen
20	ich leider glaube, dass der Kongress nur in der Bubble wahrgenommen wurde, aber noch nicht in der breiten Bevölkerung. Ich denke aber, der Kongress ist so toll, dass es nächstes Jahr schon mehr Reichweite haben wird.
21	ich öffentlich nichts gehört oder gelesen habe
22	ich selbst auch noch nicht dazu beigetragen habe. Das Interesse und die Akzeptanz nicht groß ist. In der Urlaubszeit andere Dinge im Fokus sind. Die Vernetzung noch nicht gestartet ist.
23	Keine meiner Friends davon mitbekommen hatte. Ich habe auch keine Berichterstattung dazu gesehen
24	Leider hat keine Person aus meinem Freund*innenkreis von dem Kongress mitbekommen. Einige wären sonst gerne gekommen.

25	Meines Erachtens war leider zu wenig "Werbung" vorhanden. Altuell habe ich es nur durch die fachliche interessierten Frauen mit den entsprechenden Hintergrund oder Netzwerken wahrgenommen.
26	neu
27	nicht genug Sichtbarkeit im Stadtbild
28	Nur die TAZ hat darüber berichtet.
29	Nur in der TAZ wurde darüber berichtet.
30	sich nur eine Minderheit für feministische Positionen interessiert
31	So präsent war der Kongress doch nicht. Wenn es vielleicht Plakate gegeben hätte und zb auf den Bildschirmen der öffentlichen Verkehrsmitteln erwähnt wäre, wäre es vielleicht präsenter gewesen.
32	Thema wurde von den Medien nicht aufgenommen
33	viele wissen davon gar nichts, es wird nichts bewirken
34	vlt. eher in der feministischen szene, unter aktivistinnen und interessierten, aber nicht breite bevölkerung
35	Werbung war zu kurz.
36	wo und wie für die breite Mehrheit?
37	wurde in der Presse nicht wahrgenommen. Ich sah ganz kurz eine Werbung zum fe,SK am S-Bahnhof Friedrichstraße vor der Abfahrt der S 1 . Ich glauben dieses Kommunikation war nicht so wirksam. Ich empfehle bei der Planung die Kontakte zur Presse im inner Circle zu erheben und abzusprechen, wer wen frühzeitig anspricht.
38	Ziele und Zielgruppe zu wenig klar
39	zu kurzer öffentlicher Vorlauf; sofort ausgebucht;
40	zu spät bekannt gegeben
41	zu wenig bekannt gemacht
42	zu wenig bekannt geworden
43	Zu wenig Berichterstattug; in der feministischen Szene ja, aber nicht in der breiten Bevölkerung
44	zu wenig öffentlich sichtbar Es gab einige, aber wenige, farbig auffallende Plakate in der Stadt, und ein Mal habe ich einen "bewegten" Hinweis (auf einer Werbevideowand) auf den Kongress gesehen
45	zu wenig Öffentlichkeit bestand
46	zu wenig Presse und Öffentlichkeitsarbeit

5.) Offene Angaben zu Frage 7 “Wurden die Forderungen des Feministischen Sommerkongresses von den Parteien wahrgenommen?”

“Ja, weil..”

1	aber nicht in den Gesamtparteien sondern lediglich bei den Funktions- Mandats- und Amtsträger*innen
2	Abgeordnete vor Ort waren.
3	bald Wahlen sind

4	die frauenpolitischen Sprecherinnen haben etwas mitgenommen. Mehr nicht. 2 Politikerinnen haben bemerkt, dass wir die gendergerechte Stadtentwicklungspolitik und entsprechende Planung der Stadt fordern.
5	die teilnehmenden Vertreterinnen aus Parteien die Forderungen sicherlich in ihre Partei einbringen werden
6	Die Vertreterinnen am Kongress teilnahmen und auf dem Podium vertreten waren.
7	die Vertretrinnen bei der Podiumsdiskussion Stellung genommen haben
8	einige der Politiker/innen selbst oder ihre engen Mitarbeiterinnen anwesend waren.
9	es ein Gruppengespräch mit den Frauenpolitischen Sprecherinnen gab.
10	es eine Beiteiligung von Politiker:innen gab. Inwieweit diese ihre Eindrücke weitergeben, kann ich nicht beurteilen
11	es eine interessante Podiumsdiskussion dazu gab
12	Es waren einige von den Grünen im Programm und die Podiumsdiskussion mit verschiedenen Parteien war gutiskussion
13	Es zum Abschluss eine Austauschrunde mit Politikerinnen aus fast allen Parteien gab.
14	Immerhin gab es Diskussionen mit Mitgliedern von Parteien und die Beteiligung der SPD-Senatorin Kizeltepe
15	Parteimitgliderinnen anwesend waren
16	Sich die Parteien auch an den Diskussionen beteiligt haben
17	sie durch Abgeordnete vor Ort unmittelbar beteiligt waren.
18	sie waren anwesend
19	vereinzelt Parteipolitikerinnen vertreten waren
20	Vertreter*innen aus der Politik und aus den parteinahen Stiftungen anwesend waren.
21	Vertreterinnen der demokratischen Parteien anwesend waren
22	Vertreterinnen waren präsent und auch auf dem Podium vertreten.
23	von den frauenpolitischen Abgeordneten, die waren ja da - sonst weiß ich nicht

“Nein, weil..”

1	Immerhin gab es Diskussionen mit Mitgliedern von Parteien und die Beteiligung der SPD-Senatorin Kizeltepe
2	Parteimitgliderinnen anwesend waren
3	Sich die Parteien auch an den Diskussionen beteiligt haben
4	sie durch Abgeordnete vor Ort unmittelbar beteiligt waren.
5	sie waren anwesend
6	vereinzelt Parteipolitikerinnen vertreten waren
7	Vertreter*innen aus der Politik und aus den parteinahen Stiftungen anwesend waren.

6.) Offene Angaben zu Frage "Hat der Feministische Sommerkongress die feministischen Bewegungen in Berlin gestärkt?"

"Ja, weil.."

1	alle sehen und erleben konnten, dass es viele Initiativen und viele Engagierte gibt
2	Allein die Wahrnehmung der vielfältigen Initiativen und der Austausch untereinander war bestärkend
3	Austausch, Sichtbarkeit, auch Sichtbarkeit von Angeboten, Stärken des Wir Gefühls, mehr Wissen zu versch. Themen
4	Begegnung ermöglicht wurde
5	begegnungen
6	das Erleben von Zusammenhalt und Gemeinsamkeiten stark war
7	Das Netzwerk gestärkt und die Notwendigkeit einer kollektiven Solidarisierung betont wurde
8	die Forderung nach Zusammenschluss formuliert wurde: Bildet Banden!
9	die verschiedenen kleinen Initiativen sich auf dem Kongress kennenlernen und vernetzen konnten
10	einige unterschiedliche Gruppierungen zusammen gekommen sind und ein kollektives Gefühl erzeugt wurde
11	er den Zusammenhalt verschiedener feministischer Milieus gestärkt hat
12	er ehr divers angelegt war und wirklich viele unterschiedliche positionen zusammenbrachte
13	Er großen Zusprucherhalten hat
14	er viel Raum für Diskussionen und Austausch bot
15	Er zu ihrer Vernetzung und dazu beigetragen hat, über den eigenen feministischen Tellerrand zu schauen
16	es eine rege Teilnahme gab, Politikerinnen anwesend waren und Diskussionen geführt wurden.
17	es endlich mal eine gemeinsame Aktion gab
18	es gut war den Austausch zu erleben, Kräfte zu bündeln, zu spüren, dass viele Menschen das Ziel der Geschlechtergerechtigkeit verfolgen
19	Es hat sämtliche feministische Froderungen/Tatsachen gebündelt und auf den Punkt gebracht
20	es selten solche Vernetzungsmöglichkeiten gibt und große Solidarität herrschte
21	es wieder einen neuen tollen Ort der Vernetzung gibt. Das ist in diesen Zeiten so wichtig.
22	Es wurde sichtbar, dass wir alle da sind und wie viele wir sind.
23	Für die, die dabei waren auf jeden Fall
24	für uns schon, durch das netzwerken
25	gemeinsamer Ort sich zu präsentieren; ich erwarte viel von der Dokumentation
26	generationsübergreifende Vernetzung
27	viele Aktive teilgenommen haben
28	viele Frauen aus unterschiedlichen Realitätten und Gruppen dabei waren und die Resonanz positiv ist.
29	Viele Interessierte zusammen kommen konnten.

30	Weil so viele FeministInnen auf ein mal sich an einen Platz versammelt haben und sich zu verschiedenen Themen ausgetauscht und informiert haben
31	wichtige Themen debattiert wurden
32	wir gesehen haben : wir sind viele !
33	Wir sind jetzt viel besser vernetzt. Ich habe in den Programmkonferenzen viele Aktivistinnen kennenlernen können.
34	wir uns sichbar machen
35	wir uns vernetzt haben und jetzt weiter zusammenarbeiten als Verbündete und Kolleginnen.
36	Zeit zum netzwerken; Stärke und Kraft wahrgenommen und gespürt und gezeigt; Professionalität wurde sichtbar
37	Zusammenkommen immer hilfreich ist
38	Zusammenkommen, verbünden, diskutieren und sich gegenseitig stärken

“Nein, weil..”

1	viele Aktive teilgenommen haben
2	viele Frauen aus unterschiedlichen Realitätten und Gruppen dabei waren und die Resonanz positiv ist.
3	Viele Interessierte zusammen kommen konnten.
4	Weil so viele FeministInnen auf ein mal sich an einen Platz versammelt haben und sich zu verschiedenen Themen ausgetauscht und informiert haben
5	wichtige Themen debattiert wurden
6	wir gesehen haben : wir sind viele !

“Teils/Teils”

1	Austausch untereinander und das Stärken/Solidarisieren war wichtig und gut, ich bin mir nicht sicher inwieweit die feministische Bewegung außerhalb der "Aktivismusbubble" gestärkt wurde
2	denke schon, als Besucherin wurde man empowert zu sehen, wir sind viele
3	Der Austausch und das Vernetzen sind für die feministische Bewegung an sich enorm wichtig. Dennoch war mein Eindruck, dass es zum Teil rein ein Raum für Frust und Ohnmachtgefühle war, ohne den nächsten Schritt zu gehen, nämlich mit Stärke aktiv zu werden. Als würde dieser Schritt danach an einer selbst liegen.
4	die Verbindung der Aktivistinnen und deren Motivation sowie die neuen persönlichen Kontakte haben Funken entfacht. Die GEW wird auf jeden Fall zukünftig am 9.03.27 aktiv werden.
5	durch die Vernetzung miteinander und die Möglichkeit die eigene Perspektive zu erweitern
6	Es ist immer empowernd mit vielen gleichgesinnten zu diskutieren.
7	es war ein guter Aufschlag und sollte jährlich stattfinden, damit die Vernetzung und Unterstützung untereinander noch stärker wird
8	früher geschaltete ÖA und früher einsehbares Programm hätte mehr Teilnehmer+innen gebracht und Vernetzung befördert. Ich habe an keiner großen Plenumsrunde teilgenommen, wo alle TN*innen m Raum waren und diskutiert haben.
9	Hatte schon eher das Gefühl, dass es keine großen Durchmischungen gab

10	ich habe nur einen kleinen Ausschnitt mitbekommen und würde denken in diesem Fall schon
11	Ich hoffe, die Bewegungen haben sich gut vernetzt.
12	Keine Ahnung - ich denke und hoffe !!! dass die Vernetzung und der Austausch während des Kongresses länger anhaltende und ausbaufähige Fäden gesponnen haben
13	Nach meiner Wahrnehmung hat die Veranstaltung für eine gute Vernetzung und ein starkes Miteinander gesorgt. Ich kann jedoch nicht einschätzen, wie der Effekt außerhalb ist.
14	Netzwerke auffrischen
15	ob nachhaltig und langfristig wird sich zeigen
16	Vernetzung braucht Raum zum Austausch.
17	weil Generationen zusammen kamen, große Offenheit da war. Weniger, weil "aus den Augen aus dem Sinn"

7.) Offene Angaben zu Frage “Welche Änderungen schlagen Sie für einen kommenden feministischen Sommerkongress vor?”

“Zur Dauer der Veranstaltung”

1	1-stündiges format finde ich super angenehm
2	1 bis 2 Tage
3	1 Tag reicht oder 2. Tag viel kürzer
4	1,5 Tage
5	1,5 Tage
6	2 Tage fand ich sehr gut
7	2 Tage ist toll, weil die Möglichkeite besteht teilzunehmen, auch wenn frau nur an einem Tag kann
8	2 Tage Kongress sind angemessen.
9	2 Tage sind angemessen
10	2 Tage sind super.
11	2 Tage waren für mich sehr gut, Entwicklung von Beziehungen braucht halt Zeit,
12	4 Tage
13	Ankündigungen breiter streuen und früher
14	auch gut
15	auch sehr gut
16	Das war ausreichend.
17	Dauer ist in Ordnung, aber vielleicht nicht am Wochenende
18	Die 2 Tage fand' ich gut; zwischendurch fand' ich es viel und schade, dass ich mir nicht mehr anhören konnte;
19	Die Dauer war super.
20	Ein Wochenende war gut.
21	Eine bessere Vorbereitung - weniger Stress. Dazu muss die Vorbereitung früher starten.

22	es war ein unglaublich großes breites Angebot und man konnte nicht alles besuchen, was mich interessiert hat; tw. waren die Pausen zu kurz, sodass viele Frauen sich verspätet haben
23	Für Berufstätige ist ein ganzes Wochenende sicherlich etwas zu viel
24	Für berufstätige Sa/So, 2 Tage okay oder Fr abend bis Sonntag Mittag
25	Für mich war nicht mehr als ein Tag machbar
26	für mich waren zwei Tage am Wochenende zu lang, weil ich dann keinen Tag zur Erhlung fürs Wochenende hatte. Aber unter der Woche wäre auch ungünstig, da man dann evtl. Urlaub nehmen müsste
27	Gerne Freitag und Samstag als Veranstaltungstage (Sonntag als Ruhetag wichtig)
28	Gerne mehr Tage, damit nicht zu viele Sachen parallel laufen und frau mehr Zeit viele Veranstaltungen zu besuchen, anstatt sich zwischen den Veranstaltungen entscheiden zu müssen
29	ggf. Ausweiten auf 21/2 Tage
30	ich fand die Dauer der einzelnen Veranstaltung erfreulich knapp, ich bin zwar eine die lange Geduld hat, aber manchmal geht in EndlosVeranstaltungen einfach der Kern verloren, das war in den VAen die ich erlebt hab, erfreulich nicht so
31	ich habe nur Vorträge erlebt ohne Diskussionen
32	ich konnte nur an einem tag teilnehmen, 2 tage hätten meine kapazitäten überstiegen
33	Insgesamt zu viele, auch parallel laufende Angebote, Pausen zwischen den einzelnen Angeboten zu kurz
34	kann so bleiben
35	keine
36	keine
37	keine
38	Keine
39	keine Änderung
40	Längere Pausen zwischen den Workshops planen, Uhrzeit des Beginn deutlich kennzeichnen,
41	lieber Freitag/Samstag
42	Mehr Zeit für Fragen nach der Veranstaltung
43	Mir hat das Format über zwei Tage gut gefallen. Mehr wäre vermutluch zu viel Input gewesen, aber nur ein Tag wäre definitiv zu kurz.
44	Mir persönlich waren zwei Tage zu viel. Ich hätte eine große Eröffnungsveranstaltung am Freitag und einen ganzen Tag am Samstag besser gefunden.
45	Mit dem wunderbaren und vielfälltigen Programm hätte man eine ganze Woche füllen können - bei der Ballung auf zwei Tage hatte ich ständig das Gefühl etwas zu verpassen... Ein längerer Zeitraum wäre schön.
46	Nicht am Wochenende und nicht kurz vor den Sommerferien
47	Nicht komplett am Wochenende
48	nichts
49	ok
50	ok
51	okay

52	optimal
53	soll so bleiben
54	Sonntag nur bis frühen Nachmittag
55	War für mich passend -
56	War gut
57	war gut so
58	war gut so
60	war o. k. - viellekicht ein bisschen lang
61	war sehr gut
62	wenn Akteure erreicht werden sollen, die bezahlt feministische Interessen umsetzen sollen, dann muss so ein Kongress auch während ihrer bezahlten Arbeitszeit stattfinden
63	wie 2026
64	Wochenenede ist gut, allerdings weniger Angebote (um sich nicht entscheiden zu müssen).Wohin.
65	würde 1,5 Tage vorschlagen, durchaus am Wochenende, aber eben nicht das Ganze
66	Zu eng getaktet
67	Zu lang
68	Zwei Tage finde ich gut
69	zwei Tage finde ich immer noch gut
70	zwei tage sind lang, aber die vielen Inhalten brauchen Zeit
71	zwei Tage war schon arg lang, ein Tag wäre besser, aber ist diese Vielfalt an einem Tag unterzubringen
72	zwei Tage waren genau richtig
73	zwei Tage wären super, einer ist auch ok
74	Zwei Tagen waren toll aber Teilnahme an allen schwer ins Wochenende zu integrieren

“Zum Ort der Veranstaltung”

1	1 Gebäude, leicht zugänglich zu finden
2	Bitte einen anderen Ort wählen. Weil die Stadtmission für christliche Werte steht. Da es bei der VA auch um das Thema Legalisierung von Abtreibung ging, passte von daher der Ort m. E. nicht.
3	Der ist sehr gut!
4	Der Ort an sich war gut, weil barrierearm bezüglich Gehhilfen und Rolli. Aber es fehlte eine gute Ausschilderung. Viele Menschen kamen von der anderen Seite (wo nicht der Eingang war) und waren verwirrt, haben die Wege nnicht gefunden. Als Person mit Mecfs habe ich das Gelände als zu groß empfunden. Es waren immer weite Wege zu laufen und die Wege waren sehr reizintensiv durch andere Herbergsgäste. Ein kleinerer , in sich angeschlossener Ort (ohne externe Hotelgäste) wäre mir lieber. Dann wäre alles übersichtlicher, netzwerken wäre einfacher weil sich die Menschen nicht so weit verteilen.
5	Der Ort ging so - sehr zentral, aber die Räume sehr klein und der Toilettengeruch im UG unerträglich.
6	Der Ort hat mir gefallen.

7	Der Ort war auch gut
8	der Ort war bestens geeignet
9	Der Ort war gut gewählt!
10	Der Ort war gut.
11	Der Ort war sehr gut geeignet. Freundliche Mitarbeiter:innen, gut ausgestattete Räume, sehr zentral gelegen
12	Der Ort war zentral und perfekt. Noch besser wäre es irgendwo in U- oder S-Bahn-Nähe.
13	der war ganz gut; nicht sehr inspirierend, aber ausreichend
14	Deutliche Beschilderung von Hauptstraßen aus sichtbar
15	Die Räume waren teilweise etwas klein, aber grundsätzlich fand ich den Ort sehr angenehm. Die möglichkeit draußen zu essen hat mir gut gefallen.
16	die Räume waren teilweise zu klein für die Vorträge. Hier kann man gucken, welches Thema viel Andrang hat und dieses dann in größere Räume stecken
17	Die Veranstaltungsräume waren teilweise sehr versteckt und weit entfernt
18	dort war es gut.
19	Eigentlich war der Ort perfekt - man hatte das Gefühl eines geschützten Raums und das ganze "Drumherum" (die Terrasse, dier Garten, das Essen, die freundlichen Angestellten vor Ort) haben viel Gastfreundschaft ausgestrahlt. Ein bißchen "stressig" war, dass die zwei Häuser mit den Veranstaltungsräumen recht weit auseinander lagen und die Pausen zwischen den Veranstaltungen teilweise sehr kurz waren. Außerdem fehlte ein Bezug zum Berliner Stadtraum - man fühlte trotz zentraler Lage am Hbf nicht in der Stadt verankert.
20	ein Kongresshaus wäre besser
21	etwas weniger versteckt wäre wohl besser fürs Wahrgenommenwerden
22	Für die vielen Angebote war der Ort super, auch weil es die Möglichkeit gab, die Pauese draussen zu verbringen
23	für mobilitätseingeschränkte Personen schwierig zu erreichen
24	ganz gut geeignet. workshopräume teils sehr klein
25	gerne wieder
26	gut
27	gut
28	Gut, frische Luft schnell möglich
29	guter Ort oder einer der ähnlich strukturiert ist
30	hat mir gefallen.
31	kann so bleiben
32	keine
33	keine
34	Keine
35	keine Änderung
36	keine, war super
37	Martas Gästehäuser fand ich gut
38	Mich hat der Ort etwas irritiert, weil er so offensichtlich religiös war (ein großes Kreuz neben der Bühne), da gibt es neutralere Ort in Berlin.
39	mir hat der Ort gut gefallen,

40	nichts
41	ok
42	ok
43	Ok
44	Ok
45	ok
46	Okay
47	ort war vollkommen in Ordnung
48	passt, naja dat Kreuz stört n bisschen, aber ansonsten war der Ort sympatisch zugänglich, offen
49	perfekt
50	sehr gut
51	sehr gut organisiert und geeignet
52	Sehr schön, hat gut gepasst
53	Sehr schöner Veranstaltungsort, mit sehr gutem Büffet. Also kein Wechsel des Veranstaltungsort nötig, eher gleich wieder buchen!
54	Sehr toll! Die Verpflegung war super
55	sehr zentral, dass war toll
56	Seminarräume waren nicht so schön; Foyer, draußen sitzen, großer Saal waren sehr schön
57	soll so bleiben
58	Super, gerne beibehalten
59	toller Ort
60	toller Ort, aber die Workshopräume teils zu klein
61	War auch gut
62	war auch o.k.
63	War gut gewählt!!
64	war ok: super, dass keine Veranstaltungshotel-Atmosphäre aufkam
65	war sehr gut
66	war sehr gut
67	War sehr gut, fand' ich
68	war super
69	War super !
70	war super!
71	wie 2026
72	wie immer ein toller Ort für feministische Veranstaltungen
73	wunderbar
74	wunderbarer Ort, der auch komplett inklusiv war und Rollstühle anbietet

“Sonstiges”

1	2 jähriger Rhytmus / Mitteleinwerbung jeweils in dem Jahr, in dem kein Kongress stattfindet
2	Anerkennung gem. Bildungszeitgesetz

3	Auf Infektionsschutz hätte mehr geachtet werden können. Für Immunsupremiert bzw. mecfs-Risikogruppe. Maske tragen bringt leider in kleinen und nicht gelüfteten Räumen nicht ausreichend Schutz. Regelmäßiges Lüften oder Luftfilter wären wichtig damit es für mehr Menschen zugänglich ist. Keine Person aus dieser Community würde ohne transparentes Konzept zu Covidschutz kommen.
4	Ausweitung insbesondere der Essenspausen; Catering an mehreren Stellen
5	Bei dem Panel "Gewaltschutz an der Schnittstelle von Recht und Praxis" wurde last minute ein Herr mit auf die Bühne geholt, der nicht im Programm eingeplant war. Er berichtete aus seiner Tätigkeit als Berater. Ich fand seinen Ausspruch "Täter können auch Profs, Rechtsanwälte usw. sein. Es sind nicht immer die Ali's aus Neukölln" diskriminierend. Gerade als Person of Color finde ich diese gegenüberstellung auch sehr problematisch und solch ein stereotyp zu bedienen auch sehr unglücklich. Es wäre für die Zukunft sicherlich hilfreich, wenn Podiumsgäste gebrieft sind und nicht spontan auf die Bühne geholt werden. Mich hat dieser Ausspruch verletzt und auch noch sehr beschäftigt. Es geht nicht darum sich in einem safe space zu wähnen, aber ich denke so etwas kann in Zukunft auch durch die Moderation eingeordnet werden. Ansonsten fand ich den Kongress sehr toll.
6	Bei zwei Workshops fühlte es sich eher wie eine Infoveranstaltung an, da hätte es keiner so langen Präsentation bedurft und ich hatte dort evtl. mehr Austausch und Tipps erwartet. Das waren der Hydra-Vortrag und die Info zu Berufswechseln ins Handwerk. (Da dachte ich kurz an die Berufsberatung vom Arbeitsamt in der Schule ;)). Und beim Hydra-Vortrag bleibe ich sehr gespalten. Ich verstehe und begrüße die Idee, Sexarbeitende zu unterstützen. Bei mir persönlich hat das trotzdem weiter die Zweifel genährt, denn die Idee, Körper zu vermieten oder zu verkaufen sehe ich als eine Begleiterscheinung und gleichzeitig Grundlage von Ungleichheit und Patriarchat. Da würde ich mich vielleicht über eine moderierte Austauschveranstaltung freuen, denn an dieser Stelle sind die Gräben zwischen feministischen Gruppen sehr tief.
7	besser kann ich es mir gar nicht vorstellen.
8	Besser und länger vorher ankündigen
9	Bessere Planungen und Einbindung von volunteers. Werden diese gebraucht? Wenn ja, wofür?
10	Code of Conduct bereits im Vorfeld verschicken; weniger Programm (max 3. Workshops pro Tag) und dafür alle Beteiligten irgendwie entlohnen können; Namensschild ergänzen mit ich möchte über xy reden
11	das Programm war zu voll, so dass ich vieles nicht wahrnehmen konnte, da es parallel lief. Gleichzeitig gab es zu wenige Pausen zum Netzwerken
12	deutlich anderes Einladungsmanagement, um Zielgruppen zu erreichen, denen die Themen & Inhalte nicht alle geläufig sind.
13	Deutlich früher bekannt geben
14	Die Disco am Samstagabend war sehr mäßig besucht. Das fand ich schade für die Künstler*innen. Vielleicht gibt es nach dem anstrengenden Tag kein Bedarf daran.
15	Die unterschiedlichen Themen haben die vielfältige feministische Landschaft sehr gut abgebildet.

16	Die zentralen Themen waren zwar lange veröffentlicht, aber NICHT das genaue Programm. Ich wollte das WE planen und im Voraus wissen, zu welchem Vortrag/Workshop/Diskussion ich gehe. Nur 2 Tage vorher habe ich endlich das Programm online bekommen. Das war für meine Planungen etwas hecktisch.
17	Diverser werden (auch wenn hier schon einiges versucht wurde - weiter versuchen :-)
18	einfacheres Essen, gute Versorgung ist zwar toll, aber die Frauen hätten nicht so lange in der Schlange stehen müssen, wäre es nicht so vielfältig gewesen
19	Einige Räume waren zu klein für die Anzahl der Workshopteilnehmenden.
20	Es muss vorher eine Aufbau- und Ablaufstruktur geklärt werden unter der Beteiligung potentieller Koordinatorinnen. Ich bin nicht bereit, ein zweites Mal in dieser chaotischen Prozessstruktur Top down zu arbeiten, wobei parallel kommuniziert wird, dass es ein partizipativer Prozess bottiom up ist. Die Lenkung und Steuerung war für mich als Koordinatorin mehrmals sehr unangenehm. Wir sollten andere Initiativen motivieren und mussten hier viel Rücksicht nehmen. Von Oben kam eine Aufforderung nach der anderen, zudem widersprüchlich aus unterschiedlichen Kanälen. Hatte manchmal den Eindruck, dass wzischen Lenkungsgruppe, Antragstellerinnen, Programmverantwortliche "Name" alles nicht richtig besprochen und einheitlich weiter kommuniziert wurde. Als Koordinatorin war ich dazwischen. Die Organisationsberatung sagt dann, dass dies das Schicksal des mittleren Managements sei. Ich bin aber im Ehrenamt und arbeite freiwillig und möchte so nicht arbeiten. Jetzt loben alle die Organisation. Ja ich stimme einerseits zu: in so kurzer Zeit den KOngress zu stemmen war eine immense organisatorische Leistung. Trotzdem hätte eine sehr guet ausführliche Besprechung der Anforderungen an die Räume, der Ressourcen und Möglichkeiten auch schon bei der letzten Begehung gezeigt, dass alle Referentinnen ihre Laptops mitbringen müssen und wir keine Raumverantwortlichen brauchen. Dazu gab es aber dann unendliche Mails und Rückkoppelungsschleifen, die wir als Koordinatorinnen täglch nachvollziehen mussten. Der saal war einfach zu bespielne - eine gute Orgasitzung und ein abschließendes Dokument dazu unter Abhame des Technikers hätten uns sehr viele Kommunikationen usw. erspart. Immer alles mit der Gruppe, immer nur Lösungen für die nächste Prozessschritt, die dann immer wieder neu ausgesteuert werden mussten. Das möchte ich nicht mehr wiederholen. Als Koordinatorin habe ich mehrmals für die Katz Termine eingehalten. Die Texte waren dann doch falsch und wir haben den text zu dem Programmbereich 5 viermal korrigieren müssen. Warum habe ich die Extel Tabellen ausgefüllt...fragt ich später an anderer Stelle. Im Flyer waren dann von die Abgaben bei 3 von 4 Veranstaltungen im SP 5 falsch. Danke an "Name", dass ich das noch nachts korrigieren konnte. Fazit: machen ir uns klar, dass es zu einer großen Energieverschwendung von Frauen gekommen ist, die bereit waren, Verantwortung zu übernehmen. Schade war auch, dass das Programm viel zu späte auif der Webseite war. Und es war nicht mit Ort und Zeit versehen. Wir hatten gehofft, mit den Angaben auf der Webseite für die Veranstaltungen werden zu können. Das Grußßwort von Jutta Alemndinger war zu lang und am falschen Zeitpunkt. Besser wäre es gewesen, wir hätten mit der Band mit der Sängerin Beatrice gegessen. Eben nach einem anstrengenden Tag - Essen mit einer sehr

	guten Unterhaltungsmusik. Die Kulturbeiträge waren sehr sehr gut. Vielen Dank an Mahide von Ahoi. Das Programm hat sie leider nicht so ideal platziert. Das konnte aber keine von uns ahnen, dass die feministinnen früh nach Hause gehen und keine Lust zu feiern haben. Schade!!!. Die Band sollte früher auftreten. .
21	Es sollte eine Möglichkeit geben sich abzumelden, wenn man nicht kann
22	Es wäre schön gewesen, wenn man das Programm vorher hätte einsehen können.
23	Es wäre sehr schön mehre Aktivitäten über Migranten zu integrieren ..
24	etwas gemütlichere Atmosphäre für die Disco am Abend
25	früher bekanntgeben!
26	Frühere Sichtbarkeit durch Plakate; mehr Programmflyer; höhere Auslastung ermöglichen; tageweise Buchung zulassen; kleiner Kostenbeitrag als Wertschätzung
27	Gerne auch Gebärdensprache anbieten bzw. generell noch mehr in der Behinderten Community Werbung machen
28	gezielter Berliner Bevölkerung einbinden, ich habe zu viel soziale Trägerlandschaft und Fachkräfte wahrgenommen
29	HINWEISSCHILDER UND presse, Livestreams
30	ich bin sehr froh, dass die ursprüngliche Planung von 3 Tagen auf 2 reduziert wurde
31	Ich fand es großartig
32	ich hätte mir mehr queere Perspektiven und nicht-bildungsbürgertum Perspektiven gewünscht.
33	Information und Werbung breiter streuen
34	Junge Menschen involvieren
35	Kann hier keinen Vorschlag machen, es war alles sehr gut
36	keine Änderungen, denn der Ort war schön und die Zeit /2 Tage war genau richtig
37	keine Ratschläge geben, denn sie sind Schläge, Betroffene von Gewalt sind die Experten und wurden mit Ratschlägen klein gemacht, das ist Antisolidarität
38	klarere inhaltliche Ausrichtung mit deutlich markierten Themen und Zielen; thematisch war das zu viel "Basar"
39	Mehr Freude ausstrahlen, nicht nur heftige Themen (positive und ermutigende Erfahrungen), mehr praktische Workshops, Markt der Möglichkeiten um Vereine und Kollektive zu finden wo Mitwirken möglich ist
40	Mehr für die öffentlichkeit
41	mehr Input zu digitalen Feminismus, weniger Politiktalks
42	mehr interaktive Formate, mehr Fokus auf Zukunftsvision
43	Mehr öa zur bekanntmachung
44	Mehr Vielfalt!
45	Mehr Zeit für die einzelnen Workshops - es war keine Zeit für Austausch und danach sind alle zum nächsten gewetzt
46	Mehr Zeit und (geschaffenen) Gelegenheiten zwischen den Talks für Begegnungen und Diskussionen

47	Mittagspause länger machen; mehr Pausen zwischen den einzelnen Vorträgen/Diskussionen prüfen; überlegen, ob man Dinge aufzeichnet oder sogar den Kongress live übertragen kann (zumindest z.T.)
48	noch mehr Werbung, vor allem online und auch in der Presse
49	ÖA undProgramm früher. weniger ist mehr
50	Programm früher öffentlich machen
51	Raumbelegung an der Tür kennzeichnen, Büfett warme und kalte Speisen trennen,
52	Spezielleres Netzwerken mit Anleitung oder Vorstellung der jeweiligen Gruppen auf einer Bühne bspw. Mehr Sichtbarkeit von marginalisierten Gruppen, insbesondere People of Color und dass diese auch selbst reden statt über diese geredet werden
53	stärkere Einbindung jüngerer FLINTA in Programm und Publikum
54	Teilnehmerinnen sagten mir der Ruheraum sei nicht offen gewesen
55	Trotz des tollen Programms und so vieler unterschiedlicher Protagonist*innen fehlte mir eine Beteiligung von feministischen Perspektiven aus Kunst und Kultur. Ich selbst bin Mitglied im Verein der Berliner Künstlerinnen 1867 e.V. - eine Künstlerinnengemeinschaft, die seit 160 Jahren für die Sichtbarkeit weiblichen Kunstschaffens eintritt. Es gibt viele andere Künstler*nnen-Vereinigungen (fair share für Künstllerinnen, Women in Arts and Media, Saloon, Bühnenmütter u.v.a.m.) - ihre/unsere Stimme fehlte mir im Programm.
56	Versorgung mit Essen war super!
57	vllt auf Freitag und Samstag wechseln, der Sonntag scheint vielen ein Tag zu sein, den man* lieber für sich behält
58	War toll, mehr konkrete Darstellung der politischen Ziele für Berlin, deutschland und Europa von verschiedenen Parteien darstellen, wie können diese umgesetzt werden, wo können Frauen und Organisationen mitarbeiten?
59	Welche Vernetzungen hat es konkret gegebenen; Wie arbeiten die Netze zusammen? Gibt es erste Erfolge? Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Verwaltungen? Hat die Politik geliefert
60	Weniger Breite, mehr Tiefe und ggf. Netzwerke die sich gebildet haben vorstellen
61	Weniger, dafür substantieller, auch für ältere Feministinnen, die nicht erst in die Bewegung einsteigen
62	Wie bei allen Kongressen und Veranstaltungen - Zeiten einhalten, damit man teilnehmen und erleben kann, was man sich ausgesucht hat.

8.) Offene Angaben zu Frage 10: “Welche Personengruppen sollten als Teilnehmende stärker angesprochen werden?

1	?
2	1) Finanzfrauen. 2) ein Kurs für Politik wäre gut: wie kann ich meine feministische Forderung in die Politik einbringen? 3) Marketing: unsere feministischen n Erfahrungen an z.B. Medien, die junge Frauen benutzen, weitergeben.
3	alleinerziehende Mütter
4	Arbeiter*innen
5	Auch Männer, die sich für Frauenrechte einsetzen

6	aus nicht feministischen Kontexten
7	Behinderte Frauen
8	Berliner Bürger*innen
9	BiPoc
10	BiPoC
11	Da ich nicht weiß, auf welchen Wegen wer eingeladen wurde, kann ich dazu keine Aussage machen. Allerdings habe ich im Nachhinein mehrere AKTIVE Frauen gesprochen, die von diesem Kongress nichts wußten.
12	Das kann ich nicht beurteilen, weil ich nicht weiß, wie und wo ihr geworben habt
13	Die Vielfalt sollte erhalten bleiben.
14	die, die etwas umsetzen können > "ins Handeln kommen"
15	Durch die gute beteiligung von diesem Jahr wird es möglich ein, 2027 weitere Gruppen und Frauen zu erreichen.
16	eigentlich fand ich alle Themen gut vertreten. Aber evtl. mehr Migrantinnen-porjekte...
17	Eine stärkere Beteiligung von jüngeren Frauen (z.B. über die Beteiligung der 1 Billion Rising-Gruppen), junge Frauen mit Zuwanderungsgeschichte
18	Es haben mir Veranstaltungen zur Kulturpolitik gefehlt
19	Etabllierte Frauenverbände
20	FLINTA*, die sonst keine Unterstützung bekommen (und intersektionelle Diskriminierung erleben)
21	Frauen allen Alters und Herkunft, vor allem junge Frauen
22	Frauen mit Migrationsgeschichte
23	Frauen mit Migrationsgeschichte und queere Personen
24	Frauen ohne akademischen Hintergrund
25	Frauen* mit anderen Muttersprachen als dt.
26	Frauen* mit Behinderungen, BIPOC Frauen*
27	Frauen, Hochschulen, Lehrerinnen, Politische Pflichtveranstaltung
28	Führungskräfte aus Unternehmen und Stiftungen, Alleinerziehende, Menschen mit Flucht- oder Migrationsbiographie, Politiker*innen, Menschen aus der Verwaltung, Frauen mit Beeinträchtigungen
29	Gen z
30	Gen Z, Millenials, Männer, PoC...
31	Gerwekschafterinnen
32	Hochschulfrauen - von denen waren wenige da nach meinem Eindruck, z. B. die Frauenbeauftragten
33	ich fand den intersektionalen Ansatz sehr gut, dieser lässt sich bestimmt noch um weitere Gruppen und Themen erweitern, die diesmal nicht vertreten waren. Bei einigen Titeln war manchmal nicht ganz klar, worum es geht. Vielleicht kann man sich noch was ausdenken, wie man noch ein paar weiterführende Informationen zur Verfügung stellt.
34	Ich fand es schon sehr gut.
35	Ich habe eine interessante Rückmeldung erhalten. Obwohl wir den Schwerpunkt der sexuellen Selbstbestimmung hatten, haben Frauen im Umfeld von Pro Choice von dem Kongress nichts gewusst. Ich schließe daraus, dass wir oft

	die Verantwortungsträger_innen erreicht haben und sie zur Mitarbeit bewegen konnten. Aber die Zielgruppen der Projekte und Initiativen - also die Frauen und FLINTA in den Mitwelten der Projekte und Initiativen nicht. Dazu reichte der Aktivierungsprozess nicht. Manche Veranstaltungsplanungen standen erst 10 Tag vor dem Kongress. Die Mobilisierung muss sehr viel früher beginnen, damit sie besser in die Breite vordringen kann. Diese Rückmeldung ist allgemein. Wir erreichen Menschen unserer Mitwelten und ich finde "Name", die Lenkungsgruppe und die Koordinatorinnen haben sich wirklich erfolgreich eingesetzt und ihre Mitwelten aktiviert. Die Gruppen unserer Umwelten sind für uns planerisch identifizierbar , aber letztendlich unbekannt und der fem SK blieb für sie unbekannt. Die Werbung ist nach meiner Beobachtung nicht bis zum studentischen Millieu an den Hochschulen durchgedrungen. (Richtig??) Das vermute ich. Deswegen sollten wir früher anfangen zu mobilisieren. Jetzt komme ich zur Fragen nach den Zielgruppen: Die Zielgruppe Frauen unter 30 liegt mir am Herzen. Und so komme ich zu einer weiteren Frage: Zu welchen Ergebnissen kommt die Auswertung der Social Media Aktivitäten? Die haben wir ja priorisoert, um junge Menschen zu erreichen.
36	In der Jugendarbeit tätige Personen/Pädagoginnen
37	In einer idealen Welt würden sich verschiedenste Frauen angesprochen fühlen - jung, alt, mit unterschiedlichsten Weltanschauungen, mit und ohne Religionen aus allen Teilen der Welt und von Rassismus betroffene und nicht betroffene Frauen, Eltern und Menschen ohne Kinderwunsch, Arbeiterinnen, Frauen ohne, mit und in prekären Berufen,... . Interessant wären auch Männer, die unterstützen möchten. Macht es Sinn und ist es vom Aufwand her überhaupt möglich, all diese Gruppen anzusprechen und, noch wichtiger, in konstruktiven Austausch zu bringen?
38	interessierte ältere Männer
39	intergenerationelle und interkulturelle veranstaltungen würden sicher noch mehr verschiedene altersklassen anziehen, war aber schon gut vertreten
40	international
41	Jugendliche
42	Jugendliche, Frauen und Mädchen mit Migrationsgeschichte
43	junge
44	Junge Feminist*innen
45	Junge Frauen
46	Junge Frauen und andere junge Menschen
47	Junge Frauen, FLINTA
48	Junge Frauen.
49	Junge Frauen.
50	Junge Leute
51	Junge Menschen
52	Junge Menschen
53	Junge Menschen
54	Junge Menschen, durchschnittliche Bevölkerung, Männer, nicht-akademische Personen
55	Jüngere
56	jüngere FLINTA

57	Jüngere FLINTA, mehr POC
58	Jüngere Frauen haben z.T gefehlt, vielleicht auch Schülerinnen ansprechen, ab 16 Jahren
59	jüngere Frauen und Mitstreiterinnen der frühen Jahre
60	keine Wünsche. So breitgefächert wie möglich.
61	Lehrerinnen, Pädagoginnen
62	Male Allies
63	Männer
64	Männer
65	Männer
66	Männer in Machtpositionen
67	Männer* als Supporter, Multiplikatoren, Erziehende, und ggf ser junge männlich gelesene Personen als neue Generation, die sich alten Rollenbildern widersetzen möchten
68	Männer. An manchen Stellen wurde es während des Kongresses angesprochen: ohne Männer, die ein Bewusstsein für die toxischen Mechanismen des Patriachats haben, können wir keine tiefgreifenden Veränderungen erwirken. Wir müssen sie mitnehmen - vor allem auch unsere Söhne und Enkel!
69	Männlich gelesene Personen
70	Menschen mit Behinderungen, chronisch kranke Menschen, Menschen die von Ableismus betroffene sind. Ochbhabe auch Veranstaltungen dazu vermisst.
71	Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte
72	Menschen* ausserhalb der Bubble
73	Migrantinnen
74	mobilitätseingeschränkte Personen, Frauen die von Gewalt durch Männer betroffen sind außerhalb der Familie, Gewaltarten, die nicht auf dem Schirm der Veranstaltung waren, Gewalt in der Medizin durch Ärzte gegen Frauen wurde ignoriert, strukturelle Gewalt in der Politik wurde ignoriert und negiert usw.
75	Mütter und Töchter (Mädchen), aber auch migrantische Frauen sowie Frauen mit Fluchtgeschichte. Am Besten Peers auf die Bühne holen.
76	Nicht-Akademikerinnen
77	ok
78	Parteien
79	People Of Color, Queere Trans* Nicht binäre Menschen, Menschen mit chronischen Erkrankungen,
80	Personen mit einem möglichst breiten Spektrum an Herkunft/Kultur/Religion usw. Personen, die klassizistisch benachteiligt werden. Studierende.
81	Personen mit Einschränkungen
82	Personen, die nicht aus der feministischen Bubble sind
83	Personen, mit Migrationsgeschichte, internationale Akrivist*innen
84	POC-Frauen
85	Poc, diverse Akteur*innen im Frauengewaltschutz, Autonome Gruppen und bewegungen
86	Potentielle Kooperationspartner:innen
87	Privatpersonen, die noch nicht so organisiert oder vernetzt sind

88	Profeministische Männer
89	Queere
90	s.v.
91	Schwarze, People of Colour, Geflüchtete, Nicht-Binären Personen, trans Frauen
92	sehr junge Frauen/Jugendliche
93	Soroptimisten International e.V.
94	Sozialarbeitende
95	Studentinnen
96	Studierende und Hochschulen
97	Studierende, Queere Menschen
98	tin, poc
99	Transfrauen
100	Transgender Menschen und Menschen mit Migrations Hintergrund
101	Unternehmen in Berlin
102	Unterstützer:innen
103	Vereine
104	Verwaltungsmitarbeitende
105	War immernoch eine sehr weiße Veranstaltung
106	War, so war jedenfalls meine Wahrnehmung, schon eine gute und recht voll-ständige Teilnahme von Frauen aus allen Lebensbereichen - also so breit wie möglich denken: wo immer Frauen leben und arbeitenn.
107	Weiß nicht
108	Weiß nicht, Ärztinnen, politische Entscheiderinnen, Führungskräfte vielleicht
109	Wenn es geht, die 99 % Frauen
110	Zapatistinnen, weil sie aus einer sehr spannenden Praxis berichten können und Impulse setzen
111	Zielgruppen müssten sein: junge Frauen*und Männer, BVV-Verordnete in den Bezirken